

Konzeption

Stand: Oktober 2025



Kindertagesstätte Strohrück

Mönkbergseck 27
24107 Quarnbek

☎ 04340-40 27 24

✉ kita.strohbrueck@amt-achterwehr.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 5
1. Der Träger	Seite 5
1.1. Trägerstrukturen / Allgemeine Informationen zum Träger	Seite 5
1.2. Das Leitbild des Trägers	Seite 5
1.3. Die rechtlich relevante Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Leitung und dem Team	Seite 5
2. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung	Seite 6
2.1. Gesetzesgrundlagen	Seite 6
2.2. Die Einrichtungsdaten	Seite 6
2.2.1. Die Kontaktpersonen in der Einrichtung	Seite 6
2.2.2. Die Aufnahme von Kindern in der Einrichtung	Seite 6
2.2.3. Die sechs Stammgruppen und zwei Krippengruppen	Seite 6
2.2.4. Die Betreuungszeiten	Seite 7
2.2.5. Der Tagesablauf	Seite 7
2.2.6. Die Schließzeiten	Seite 11
2.2.7. Die Anzahl der Fachkräfte und deren Qualifikationen und Fortbildungen	Seite 11
2.2.8. Die Leitungsfreistellungen gemäß §29 KiTaG	Seite 11
2.2.9. Die Ausgestaltung der Verfügungszeiten laut §29 KiTaG	Seite 11
3. Der Standort und das Umfeld der Einrichtung	Seite 11
4. Die Beschreibung der Kindertagesstätte	Seite 12
5. Die Zusammenarbeit in der Kindertagesstätte	Seite 13
5.1. Die Rolle der Leitung	Seite 13
5.2. Die Zusammenarbeit im Team	Seite 13
5.3. Die Zusammenarbeit mit dem Träger	Seite 14
5.4. Die Zusammenarbeit mit der Elternvertretung	Seite 14
5.5. Der Kindertagesstätten Beirat	Seite 14
5.6. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern	Seite 15
5.7. Die Zusammenarbeit mit der Regenbogenschule Strohrück	Seite 16
6. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele	Seite 16
6.1. Unser Bild vom Kind	Seite 16
6.2. Das pädagogische Personal	Seite 16
6.3. Der Ehrenkodex des pädagogischen Personals	Seite 16
6.4. Die Rolle des pädagogischen Personals	Seite 17
6.5. Die Ziele der pädagogischen Arbeit	Seite 17
6.6. Der besondere Pädagogische Ansatz	Seite 18
7. Die Beteiligung der Kinder (Partizipation)	Seite 19
7.1. Die Beteiligung der Elementarkinder	Seite 19
7.2. Die Beteiligung der Krippenkinder	Seite 19
8. Die Rechte der Kinder in unserer Kindertagesstätte	Seite 19

9. Die Leitlinien zum Bildungsauftrag	Seite 20
9.1. Die Bildungsbereiche der Elementarkinder	Seite 21
9.1.1. Körper, die Bewegung und die Gesundheit	Seite 21
9.1.2. Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation	Seite 22
9.1.3. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Umwelt und Natur	Seite 22
9.1.4. musische und ästhetische Bildung und Medien	Seite 23
9.1.5. Kultur, Gesellschaft und Politik	Seite 24
9.1.6. Werte der Ethik, Religion und Philosophie	Seite 24
9.2. Die Bildungsbereiche der Krippenkinder	Seite 25
9.2.1. der Körper, die Bewegung und die Gesundheit	Seite 26
9.2.2. Sprachen, Zeichen, Schrift und Kommunikation	Seite 27
9.2.3. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	Seite 28
9.2.4. Kultur, Gesellschaft und Politik	Seite 28
9.2.5. Ethik, Religion und Philosophie	Seite 28
9.2.6. Musisch, ästhetische Bildung und Medien	Seite 28
10. Die Gestaltung von Bildungsprozessen	Seite 29
10.1. Ganzheitliche Bildung	Seite 29
10.2. Leben mit allen Sinnen	Seite 29
10.3. Entdecken, Erforschen, Erfinden	Seite 30
10.4. Die zweite Haut	Seite 30
10.5. Lebensraum Natur	Seite 31
10.6. Das Besondere der Naturpädagogik in den Naturgruppen	Seite 31
10.7. Gesundheitsschutz	Seite 32
10.8. Der Stellenwert des Spiels und das Lernen der Kinder	Seite 33
11. Planungsschritte unseres pädagogischen Handelns	Seite 33
11.1. Situationsanalyse	Seite 33
11.2. Zielbestimmung	Seite 33
11.3. Umsetzung	Seite 33
11.4. Dokumentation und Reflexion	Seite 33
12. Zugehörigkeit in allen Bereichen (Inklusion als Querschnittsdimension)	Seite 34
13. Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und -beeinträchtigung	Seite 34
14. Sprach- und Sprechentwicklung / Sprachförderung	Seite 34
15. Die Gestaltung von Übergängen	Seite 35
15.1. Neue Kinder in unserer Kindertagesstätte und deren Eingewöhnung	Seite 35
15.2. Der Übergang zur Früh- und Spätbetreuung und bei Gruppenwechsel	Seite 36
15.3. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	Seite 36
16. Qualitätssicherung	Seite 37
16.1. Die Konzeption	Seite 37
16.2. Instrumente zur Qualitätssicherung	Seite 37
16.3. Unsere Qualitätsmanagementbeauftragte	Seite 38
16.4. Beschwerdeverfahren	Seite 38
16.4.1. Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte zu Beschwerden	Seite 38
16.4.2. Die Beschwerde als Möglichkeit und Chance der Qualitätsentwicklung	Seite 38
16.4.3. Übersicht über das Beschwerdeverfahren für Kinder	Seite 40

17. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 41
18. Unsere Kooperationspartner	Seite 42
19. Impressum	Seite 43
19.1. Erklärung der Mitarbeitenden der Kita Strohbrück	Seite 43
19.2. Erklärung des Beirates der Kita Strohbrück	Seite 44
19.3. Erklärung des Trägers der Kita Strohbrück	Seite 45
Anlagen	Seite 46
Anlage 1 - Gemeindegatsung 12.05.2023	
Anlage 2 - Gemeindegatsung 1. Satzungsänderung ab 01.03.2024	
Anlage 3 - Gemeindegatsung 2. Satzungsänderung ab 14.04.2025	
Anlage 4 - Schutzkonzept ab Mai 2025	

Vorwort

Diese Konzeption wurde für Kinder und ihre Eltern, die pädagogischen Fachkräfte, den Träger und alle Interessierten von den Mitarbeitenden und der Leitung im Jahr 2025 erarbeitet.

Unser Anliegen ist es, den Lesern einen Gesamtüberblick über die Kita zu geben und gleichzeitig die jeweiligen Betreuungsschwerpunkte der Krippenkinder, der Elementarkinder, sowohl im Haus als auch in der Naturgruppe sichtbar zu machen.

1. Der Träger

1.1. Trägerstrukturen / Allgemeine Informationen zum Träger:

Der Träger der Kita Strohbrück ist die Gemeinde Quarnbek. Die Kontaktdaten der Gemeinde sind:

Gemeinde Quarnbek
Der Bürgermeister
24107 Quarnbek
Mönkbergseck 25

Telefon: 04340/402714
E-Mail: Johann.Schirren@amt-achterwehr.de

1.2. Das Leitbild des Trägers

In der Kindertagesstätte Strohbrück sollen sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich emotional, sozial und kognitiv entwickeln. Dafür bieten wir ihnen einen sicheren Ort und alltäglich wiederkehrende Strukturen.

Im vertrauensvollen und offenen Miteinander zwischen Kindern, Eltern, Mitarbeitenden und dem Träger sorgen wir für den größtmöglichen körperlichen, geistigen und seelischen Schutz aller Kinder. In einer positiven Atmosphäre pflegen wir einen achtsamen, respektvollen, gewaltfreien und wertschätzenden Umgang.

Wir sensibilisieren uns dafür regelmäßig durch Supervisionen und Fachberatungen.

1.3. Die rechtlich relevante Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Leitung und dem Team

Der Bürgermeister / die Bürgermeisterin der Gemeinde Quarnbek führt die Amtsaufsicht als Träger der Einrichtung aus. Er / Sie überträgt der Kindergartenleitung die Gesamtverantwortung für die Einrichtung und verpflichtet diese, das pädagogische Personal anzuleiten. Als direkte Ansprechpartner bei organisatorischen Angelegenheiten stehen der Kindergartenleitung der / die Sozialausschussvorsitzende zur Verfügung. Der Sozialausschuss begleitet die Arbeit des Kindergartenteams und bereitet sach- und fachgerechte Entscheidungen unter Beteiligung der Erziehungvertreter*Innen vor. Der Träger informiert sich und wird durch die Kindertagesstättenleitung am Geschehen des Kindergartens beteiligt. Die Leitung informiert den Träger über wichtige Abläufe, bedeutsame Veränderungen im Kindergarten und gibt Einladungen und Protokolle von Elternabenden an den / die Bürgermeister*In und die Mitglieder des Sozialausschusses weiter. Wichtige Informationen (z.B. Gemeindevertreterbeschlüsse) werden vom Träger an die Kindertagesstättenleitung weitergegeben. Beide, Träger und Kindertagesstätten Team, streben eine Basis gegenseitigen Vertrauens an, um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten.

2. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung

2.1. Gesetzesgrundlagen

SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch)

- §22 SGB VIII - Grundsätze der Förderung
- §22a SGB VIII - Förderung in Kindertageseinrichtungen
- §8a SGB VII - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Die Kinderrechtskonvention

KiTaG (Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen)

- §4 KiTaG - Ziele
- §5 KiTaG - Grundsätze
- §12 KiTaG - Anspruch auf einen Platz im Kindergarten
- §16 KiTaG - Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und den Eltern
- §17 KiTaG - Elternversammlung und Elternvertretung

IfSG Infektionsschutzgesetz

- §36 IfSG der Hygieneplan
- §34 IfSG die Meldepflicht
- §42, §43 IfSG die Belehrungspflicht (Diese Pläne können bei der Leitung eingesehen werden.

2.2 Die Einrichtungsdaten

2.2.1. Die Kontaktpersonen in der Einrichtung:

Die Kontaktpersonen in der Einrichtung sind

- die Leitung der Einrichtung Frau Kerstin Vorbeck und
- die stellvertretenden Leitung Frau Rebecca Schlich.

Die Kontaktdaten der Leitung und der Vertretung sind: Mönkbergseck 27, 24107 Quarnbek, Tel. 04340-409724, e-Mail: Kita.Strohbrück@amt-achterwehr.de

2.2.2. Die Aufnahme von Kindern in der Einrichtung

Auf dem Kita-Portal melden die Sorgeberechtigten den Kitaplatzbedarf an.

Die Platzvergabe erfolgt dann von der Kitaleitung in Zusammenarbeit mit dem Amt Achterwehr. Die Kosten für einen Kitaplatz sind beim Amt Achterwehr zu erfragen oder im Kitagesetz zu recherchieren. In unserer Einrichtung werden 76 Kinder betreut. Davon sind 36 Elementarkinder und 20 Krippenkinder in 5 Gruppen eingeteilt.

2.2.3. Die sechs Stammgruppen und zwei Krippengruppen

In unserer Einrichtung befinden sich in einem halboffenen Konzept die Elementarkinder in einer von 6 Stammgruppen in der Regel zu je 10 - 12 Kindern mit ihrer selbstgewählten Fachkraft.

- 2 Stammgruppen werden im Außenbereich naturnah und gemeinsam betreut.
- 4 Stammgruppen sind in je einem Fachraum untergebracht.
- Zusätzlich gibt es zwei Krippengruppen, eine im Haus und eine im Nebengebäude.

Insgesamt werden in dieser Kita 76 Plätze zur Verfügung gestellt.

2.2.4. Die Betreuungszeiten

Die Kernbetreuungszeit ist von 08:00 - 13:00 Uhr. Die Randgruppenbetreuung findet statt von 07:00 - 08:00 Uhr und von 13:00 - 15:00 Uhr und muss zusätzlich gebucht werden.

2.2.5. Der Tagesablauf

Die Frühbetreuung findet als altersgemischte Gruppe von 07:00 - 08:00 Uhr im Haupthaus statt. Um 8:00 Uhr treffen sich die Elementarkinder in ihren Stammgruppenräumen und in den Naturgruppen. Die Krippenkinder wechseln in ihre Krippenräume. Für die Elementarkinder wechseln sich über den Vormittag Stammgruppenzeiten, Angebotszeiten und Freispielzeiten sinnvoll ab. Diese drei verschiedenen Zeiten haben folgende Bedeutung:

- In den Stammgruppenzeiten erleben die Kinder eine feste Bindung zu ihrer Fachkraft, lernen klare und verbindliche Regeln und erfahren Geborgenheit. Hier sind sie in einer kleinen beständigen Gruppe in der sie lernen Konflikte gewaltfrei zu lösen, Kompromisse zu finden, Gefühle zu äußern und offen miteinander zu reden. Schüchterne Kinder trauen sich in diesem geschützten Rahmen eher zu sprechen und „lautere“ Kinder können lernen sich mehr zurückzunehmen, da sie sich gesehen fühlen.
- Die Angebotszeiten sollen jeden Tag den Kindern die Möglichkeit geben verschiedene von den Fachkräften angebotene Inhalte nach ihrer eigenen Wahl und unabhängig von ihren Stammgruppen wahrzunehmen. Hier bekommen die Kinder Anregungen und die Fachkräfte haben die Möglichkeit aus dem Interesse der Kinder heraus neue Angebote zu kreieren.
- Die Freispielzeit ist die ganz wichtige Zeit in der die Kinder ihre eigene Kreativität frei entfalten können. Sie können hierzu die Möglichkeiten der verschiedenen Fachräume eigeninitiativ nutzen oder einfach nur träumen, ihren Gedanken nachhängen und aus sich heraus schöpferisch werden. Das Spiel ist eine wesentliche Phase der kindlichen Entwicklung. Es ist zweckfrei und eine selbstgewollte Betätigung, die Freude und Befriedigung gibt. Für ein Kind ist Spielen eine ernsthafte Tätigkeit, in der es versucht seine Erfahrungen mit seiner Umwelt zu verarbeiten. Hier werden die wesentlichen Grundlagen gelegt, die für das schulische Lernen gebraucht werden, wie Interesse, Durchhaltevermögen, Anstrengungsbereitschaft und Lernbereitschaft. Diese Fähigkeiten sind wichtig, um neuen und unbekanntem Anforderungen selbstsicher gewachsen zu sein. Eine Voraussetzung, um in das freie Spiel zu kommen, ist für manche Kinder auch erst einmal eine Phase der Langeweile zuzulassen. Daraus entwickelt sich dann öfter erst die Eigeninitiative.

Für die Krippenkinder gilt diese Einteilung sinngemäß. Dies bedeutet, dass die Krippenkinder soweit angemessen und möglich Angebotszeiten und Freispielzeiten erleben sollen, aber immer gemeinsam mit ihren Bezugserzieher*Innen. Zu den Angebotszeiten werden auch die verschiedenen Angebotsräume aufgesucht, wobei es auch zu Kontakten mit den älteren Kindern kommt. Hierbei achten die Erzieher*Innen darauf, dass diese Kontakte sinnvoll und fördernd geschehen.

Ab 11:45 Uhr gibt es warmes Mittagessen für angemeldete Kinder. Dazu gehören auf jeden Fall die Kinder die sechs Stunden oder länger in der Kita sind. Alle anderen essen ihr mitgebrachtes Essen aus der Brotdose oder dem Henkelmann.

Die Spätbetreuung beginnt ab 13.00 Uhr und geht spätestens bis 15:00 Uhr und muss dazu gebucht werden.

Im Folgenden werden die in der Kita Strohrück vorhandenen drei Gruppenbereiche Elementarbereich, Krippenbereich und Außengruppe in ihrem Tagesablauf dargestellt:

Tagesablauf Elementarbereich

07:00 - 09:00	„Bringzeit“
07:00 - 08:00	Frühdienst
07:00 - 09:20	offenes Frühstück wann, wo und mit wem man möchte (Tisch vorbereitet)
07:00 - 09:20	frei wählbare offene Angebote , vorbereitete Umgebung / (Freispielphase, Kontakte knüpfen, ankommen) (Erwachsene: Fototafel mit Angeboten selbständig vorbereiten und in den Tagesangebotsplan eintragen mit Alters- und Ortsangabe Angabe)
spät. ab 09:00	Bezugskinder ansprechen, ob sie schon gegessen haben
09:20 - 09:50	Morgenkreis in den jeweiligen Stammgruppen (10er Gruppen) Anwesenheit. Wer da, wer nicht? /Geburtstag, Spiel, Musik etc. Hier wird unter anderem mit den Kindern besprochen, welche Angebote zur Verfügung stehen. Zum Abschluss Beratung und Abfrage zu den Angeboten
09:50 - 10:00	Anziehen und mit Fachpersonal zur Eiche gehen
10:00 - 10:10	Austausch Haus- und Außengruppe, wer möchte
10:10 - 10:50	päd. Angebote <u>Fachspezifisch</u> (bei neuen und unsicheren Kindern mit Begleitung der Bezugsperson in die päd. Angebote)
10:50 - 11:00	Anziehen und mit Fachpersonal zur Eiche gehen
11:00 - 11:10	Austausch Haus- und Außengruppe, wer möchte
11:00 - 11:20	Möglichkeit noch etwas zu essen (für ganz hungrige 😊) (Tisch vorbereitet)
11:00 - 12:30	frei wählbare offene Angebote , vorbereitete Umgebung / Freispielphase (Jeder Erwachsene ist in seinem Fachbereich. Zeit für Beobachtungen etc.)
12:20 - 12:30	aufräumen
12:30 - 12:50	Abschlusskreis in der (10er) Stammgruppe (Abfrage und Doku, was gemacht wurde, was noch besprochen werden muss. Reflexionsrunde)
bis 13:00	Abholzeit
13:00 - 13:30	Mittagessen in den „großen“ Fachräumen
13:30 - 15:00	Abholzeit
13:30 – 15:00	frei wählbare offene Angebote , vorbereitete Umgebung / Freispielphase (Jeder Erwachsene ist in seinem Fachbereich. Zeit für Beobachtungen etc.)

Vorläufiger Tagesablauf Schmetterlinge (Probephase)

07:00 - 07:50	Frühdienst im Haupthaus
07:50	Los gehen zum Außenplatz
08:00 - 09:00	„Bringzeit“ auf dem Außenplatz
07:00 - 09:20	offenes Frühstück wann, wo und mit wem man möchte (Tisch vorbereitet)
07:00 - 07:50	frei wählbare offene Angebote , vorbereitete Umgebung / (Freispielphase, Kontakte knüpfen, ankommen) Erwachsene: Fototafel mit Angeboten selbständig vorbereiten und in den Tagesangebotsplan eintragen mit Alters- und Ortsangabe)
08:00 - 09:20	Frühstück offen auf dem Außenplatz
spät. ab 09:00	Bezugskinder ansprechen, ob sie schon gegessen haben
09:20 - 09:50	Morgenkreis in den jeweiligen Stammgruppen Anwesenheit. Wer da, wer nicht? /Geburtstag, Spiel, Musik etc. Hier wird unter anderem mit den Kindern besprochen, welche Angebote zur Verfügung stehen. Zum Abschluss Beratung und Abfrage zu den Angeboten
09:50 - 10:00	Anziehen und mit Fachpersonal zur Eiche gehen
10:00 - 10:10	Austausch Haus- und Außengruppe, wer möchte
10:10 - 10:50	päd. Angebote <u>Fachspezifisch</u> <u>Freiwillig aussuchen!!!</u> (bei neuen und unsicheren Kindern mit Begleitung und Beratung der Bezugsperson in die päd. Angebote)
10:50 - 11:00	Anziehen und mit Fachpersonal zur Eiche gehen
11:00 - 11:10	Austausch Haus- und Außengruppe, wer möchte
11:00 - 11:20	Möglichkeit noch etwas zu essen (für ganz hungrige 😊) (Tisch vorbereitet)
11:00 - 12:10	frei wählbare offene Angebote , vorbereitete Umgebung / Freispielphase (Zeit für Beobachtungen etc.)
12:20 - 12:45	Abschlusskreis in der Stammgruppe (Abfrage und Doku, was gemacht wurde, was noch besprochen werden muss. Reflexionsrunde)
12:45	Ganztagskinder gehen zum Haupthaus
13:00 - 13:30	Mittagessen in den „großen“ Fachräumen
13:30 - 15:00	Abholzeit
13:30 - 15:00	frei wählbare offene Angebote , vorbereitete Umgebung / Freispielphase (Jeder Erwachsene ist in seinem Fachbereich. Zeit für Beobachtungen etc.)

Tagesablauf Krippe

- 07:00 - 08:00 Fröhndienst im Haupthaus - Freispiel
- 08:00 - 09:00 „Bringzeit“ in der Krippe
- Ankommen in der Gruppe
 - Freispiel
 - Frühstücksmöglichkeit nach Bedarf
- 09:00 - 09:20 **Morgenkreis**
- Individuelle Situationsgestaltung.
- 09:20 - 09:45 gemeinsames Frühstück nach Bedarf
- 10:10 - 10:50 **Situationsorientierter Besuch der Angebote im Elementarbereich** der älteren Kinder unter Begleitung der Bezugsperson
- **Krippenangebot** für jüngere Krippenkinder teilweise Krippenübergreifend
- 11:30 - 12:00 **Mittagessen**
- 12:00 - 12:20 Zusammenlegung der Ganztagskinder im Haupthaus**
- 12:20 - 13:00 Freispiel der Halbtagskinder in der Krippe**
- 12:20 - 15:00 In der Krippe im Haupthaus**
- **Mittagsschlaf bei Bedarf**
 - **Freispiel bei nicht mehr schlafenden Kinder**
 - **Besuch der älteren Krippenkinder im Elementarbereich möglich**
(Zeit für Beobachtungen etc.)
- 12:20 - 15:00 Abholzeit**

Wickeln jederzeit nach Bedarf!!!!

2.2.6. Die Schließzeiten

Die Schließtage werden am Beginn des Jahres durch die Leitung der Kindertagesstätte über Aushang bekannt gegeben.

2.2.7. Die Anzahl der Fachkräfte und deren Qualifikationen und Fortbildungen

Es gibt in unserer Einrichtung zur Zeit 9 Erzieher*Innen, 2 SPA - Fachkräfte und 2 Hilfskräfte.

Folgende Belehrungen und Fortbildungen werden verpflichtend angeboten und zur Kenntnis genommen:

- Alle Stellenbeschreibungen des Fachpersonals.
- die Dienstanweisungen
- der Ehrenkodex
- die Infektionsschutzbelehrung
- die Brandschutzbelehrung
- die Sicherheitsbelehrung
- alle 2 Jahre der Erste-Hilfe-Kurs
- die alltags integrierte Sprachbildung
- die Fachberatung: Konzeptionsarbeit, Kinderschutzkonzept, Partizipation, QM - Weiterentwicklung
- zusätzlich die eigenständige Auswahl von Fortbildungen in unseren Bereichen: Mint, Bewegung, Kreativität, ästhetische Bildung, Natur und allen anderen relevanten Themen.

2.2.8. Die Leitungsfreistellungen gemäß §29 KiTaG

In dieser Kita werden rechnerisch 5 Gruppen betreut. Dies bedeutet, dass ausschließlich die Leitungskraft von der Arbeit am Kind freigestellt ist.

2.2.9. Die Ausgestaltung der Verfügungszeiten laut §29 KiTaG

Die Mitarbeitenden pädagogischen Fachkräfte haben insgesamt wöchentlich die im Kitagesetz festgelegten 5 x 7,8 Stunden Zeit für Vor- und Nachbereitung, Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende, Fachberatung, Dienstbesprechungen, Anleitungsgespräche mit Praktikant*Innen und Auszubildenden und die Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen: der Grundschule Quarnbek, der Sternschule Rendsburg, der Sehschule Schleswig und unterschiedlichen Trägern von Heilpädagogen und Logopäden.

3. Der Standort und das Umfeld der Einrichtung

Der Standort der Kindertagesstätte ist Strohbrück und gehört zum Amtsbereich Achterwehr. Die Kita ist direkt neben der Grundschule in Strohbrück und liegt in landschaftlich schöner Lage zwischen dem Nordostseekanal, der Eider und dem Einzugsbereich der Stadt Kiel. Die Lage hat sowohl landwirtschaftlichen als auch Wohngebietscharakter. Die Kita ist sehr gut eingebunden und vernetzt in der Gemeinde und nutzt die Kontakte im Sozialraum für verschiedene Aktivitäten mit den Kindern.

Parkplätze sind in der Nähe vorhanden und eine Busanbindung mit einer Haltestelle ist fußläufig von der Kita leicht erreichbar.

4. Die Beschreibung der Kindertagesstätte

Das Gelände der Außengruppe:

- 1 großes Gelände mit Spiel- und Klettermöglichkeiten
- 1 Schutzhütte mit überdachter Terrasse
- 1 kleines Wäldchen, das zum Spielen genutzt werden kann

Das Außengelände ist über einen Grasweg am Sportplatz und am Fußballplatz vorbei zu erreichen. Der Platz ist teilweise mit Holzschredder bedeckt. Eine große Sandkiste lädt zum Buddeln ein. Am oberen Ende des Platzes ist die Schutzhütte der Gruppe, hinter der sich der Schulwald befindet. Auf der Terrasse finden sich eine Werkbank und eine Sitzecke. Eingerahmt wird der Platz an allen Seiten von einem dicht bewachsenen Knick und großen Feldern.

Die Toilette des nahegelegenen Sportlerheims kann genutzt werden.

Die Räumlichkeiten der Kita:

Im Hauptgebäude:

- 4 Fachräume mit Flur und Nebenräumen:
 - der Bewegungsraum
 - das Atelier für Kreativität
 - der MINT-Raum (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik)
 - der Musikraum für Musik, Sprache und Rollenspiele
- 1 Gruppenraum für die Krippenkinder mit Flur und Nebenräumen
- 1 Küche
- 1 Büro und Personalraum
- 1 Pausenraum
- Personal-WC
- Lagerräume

Im Nebengebäude:

- 1 Gruppenraum für die Krippenkinder mit Flur und Nebenräumen

Das Außengelände:

- 1 Spielplatz mit Spielgeräten, Sandkasten, Hofplatz und Wasserspielplatz. Die Sicherheit der Spielgeräte im Außengelände wird regelmäßig, genau wie das Außengelände inklusive der Bepflanzung, einer Sichtprüfung durch unseren Sicherheitsbeauftragten unterzogen. In regelmäßigen vorschriftsmäßigen Abständen prüft ein zertifizierter Sachverständiger des Bauhofes die Außenspielgeräte.

Beschreibung:

Im Haupthaus befinden sich vier Fachräume für den Elementarbereich. Im großen Flur sind die Gardroben für alle Elementarkinder untergebracht. Vom Flur geht auch der Waschraum und der Wickelraum ab.

Durch eine Glastür getrennt findet sich der Krippenbereich auf gleicher Ebene. In einem Nebengebäude ist eine weitere Krippengruppe untergebracht. Im Anschluss an den großzügigen Gruppenraum befindet sich ein Wickelraum, ein Schlafräum und eine kleine Küche.

5. Die Zusammenarbeit in der Kindertagesstätte

5.1. Die Rolle der Leitung

Die Leitung der Kindertagesstätte trägt die Gesamtverantwortung für die Einrichtung. Sie ist verantwortlich für die Erfüllung rechtlicher Vorgaben. Die Leitung unterstützt ihr Team bei der Umsetzung des Bildungsauftrages. Sie ist selbst Vorbild, fördert Entwicklung, Zusammenarbeit, Vernetzung, Kooperationen und Qualität. Ihre eigene Arbeit reflektiert sie kontinuierlich, erweitert ihre Kompetenzen und lebt einen demokratischen Führungsstil, um den pädagogischen Zielen entsprechend, die Mitarbeitenden, die Eltern und die Kinder an den Entscheidungsfindungen zu beteiligen.

Ihre Aufgaben sind z.B.:

- Organisation (den geeigneten Rahmen schaffen)
- Ansprechpartnerin sein für Kinder, pädagogische Fachkräfte, Eltern, Träger u.a. Kooperationspartner
- Förderung eines positiven Arbeitsklimas
- fachliche Standpunkte vertreten und vermitteln
- Mitarbeiter*Innen Verantwortung übertragen
- regelmäßige Mitarbeiter*Innengespräche
- Unterstützung und Beratung der Fachkräfte in pädagogischen Fragen
- Förderung von Kompetenzen im Team und Reflexionsmöglichkeiten schaffen
- regelmäßige Konzeptionsüberarbeitung gemeinsam mit dem Team
- den Prozess der Konzeptionsumsetzung begleiten und sichern
- Fürsorge für Kinder, Eltern und Mitarbeiter*Innen
- Unterstützung bei der Klärung unterschiedlicher Standpunkte
- Anstöße für die pädagogische Weiterentwicklung geben
- Teilnahme an Fortbildungen und kollegialer Beratung
- Aufnahmegespräche durchführen

Unterstützt wird sie in ihren Aufgaben von einer Ständigen Stellvertretung:

Die Verteilung und die Übergabe der Aufgaben und Verantwortlichkeiten an die Stellvertretung obliegt der Leitung.

5.2. Die Zusammenarbeit im Team

Die pädagogische Arbeit und die Organisation des täglichen Ablaufes benötigen gute Absprachen, einen positiven, vertrauensvollen Umgang und Kooperation innerhalb des KiTa-Teams.

Eine Zusammenarbeit ist uns wichtig, um

- den Kindern ein offenes und freundliches Umfeld zu bieten, in dem sie sich wohlfühlen können,
- eine positive Entwicklung der Kinder zu fördern,
- Freude an der Arbeit und in der Arbeitssituation zu erleben und eine positive, harmonische Arbeitsatmosphäre zu schaffen,

- sich gegenseitig zu unterstützen und helfen zu können (kollegiale Beratung),
- sich und seine Stärken für die anderen und das Ganze einzubringen,
- Anregungen zu erhalten und sich weiterzuentwickeln und
- Informationen auszutauschen.

Formen unserer Zusammenarbeit sind:

- die Gemeinsame Reflexion und fachliche Auseinandersetzung über Inhalte der aktuellen Kindergartenpädagogik,
- der Austausch von Informationen, z.B. über Projekte, Gruppenabläufe, Beobachtungen, Erlebnisse und Besonderheiten mit Kindern und Eltern,
- die Gruppenübergreifende Planung und Arbeit, z.B. Vorbereitungen von Elternabenden, von gemeinsamen Festen und anderen Aktivitäten, von Absprachen und von Planungen der Nachmittagsgestaltung,
- die gemeinsame, regelmäßige Aktualisierung der Konzeption und der Austausch über Grundsatzfragen und Regeln,
- der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen und die Weitergabe des Erlernten an das Team,
- die regelmäßige Teilnahme des gesamten Teams an Fortbildungen und
- die regelmäßige Teilnahme an Dienstbesprechungen im Gesamtteam, bzw. im Kleinteam (Inhalte von Teamsitzungen und Absprachen im Team werden in einem Protokoll dokumentiert und sind dort für alle Teammitglieder verbindlich festgehalten.)

5.3. Die Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger informiert sich und wird durch die Kindertagesstättenleitung am Geschehen des Kindergartens beteiligt. Die Leitung informiert den Träger über wichtige Abläufe, bedeutsame Veränderungen im Kindergarten und gibt Einladungen und Protokolle von Elternabenden an den/die Bürgermeister*In und die Mitglieder des Sozialausschusses weiter. Wichtige Informationen wie zum Beispiel Gemeindevertreterbeschlüsse werden vom Träger an die Kindertagesstättenleitung weitergegeben. Beide, Träger und Kindertagesstättenleitung, streben eine Basis gegenseitigen Vertrauens an, um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten.

5.4. Die Zusammenarbeit mit der Elternvertretung

In der Zeit zwischen dem 01. August und 15. September werden in jeder Gruppe zwei Elternvertreter*Innen gewählt. Die Elternvertretung fördert die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger. Sie hat beratende Funktion. Alle Elternvertreter*Innen bilden gemeinsam die Gesamtelternvertretung. Diese wählt aus ihrer Mitte zwei Vertreter*Innen für den Kita-Beirat. Der Kita-Beirat setzt sich zu gleichen Teilen aus Mitgliedern der Elternvertretung, der pädagogischen Fachkräfte und des Trägers zusammen. Die Elternvertreter*Innen der Kindertageseinrichtungen jedes Kreises wählen im Rahmen einer Vollversammlung eine Kreis Elternvertretung. Die Kreis Elternvertretungen wählen für die Dauer eines Jahres aus ihrer Mitte eine/n Vertreter*In sowie eine/n Stellvertreter*In für die Landeselternvertretung. Genauere detailliertere Angaben und Zeitpunkte finden sich im KiTaG §4.

5.5. Der Kindertagesstätten Beirat

Der Beirat der Kindertagesstätte setzt sich paritätisch aus je drei Mitgliedern der Elternvertretung, des Trägers und der Kindertagesstätte zusammen. Hierin werden alle wichtigen Anliegen des Kindergartens besprochen. Der Beirat erarbeitet Anträge für die Gremien der Gemeinde zur Beschlussfassung und reicht diese ein. Der Beirat ist an allen übergeordneten Entscheidungen zu

beteiligen. Die Leitung informiert den Beirat zeitnah über wichtige Vorkommnisse. Die Beiratssitzungen müssen protokolliert werden und alle Beteiligten dieser Sitzungen unterliegen der Schweigepflicht.

5.6. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Menschen im Leben ihrer Kinder. Sie sind die Experten ihrer Kinder! Hierdurch sind Eltern die wichtigsten Partner für uns pädagogische Fachkräfte bei der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung. Unser Ziel in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist, für die Kinder ein entwicklungsförderndes Umfeld zu schaffen. In der Zusammenarbeit mit den Eltern streben wir nach wechselseitiger Anerkennung, gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit, Kritikbereitschaft, Respekt und Akzeptanz.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, eine tragfähige Beziehung im Interesse der bestmöglichen Entwicklung der Kinder zu den Eltern zu gestalten. In gemeinsamen Gesprächen werden die Beobachtungen der Eltern aus dem familiären Alltag mit denen von uns pädagogischen Fachkräften vernetzt und bilden die Grundlage für die gemeinsame Unterstützung der Bildungsprozesse der Kinder. In der Zusammenarbeit mit den Eltern pflegen wir den regelmäßigen Austausch und Kontakt, beteiligen Eltern aktiv und informieren über aktuelle Themen der Kinder.

Eltern sind für uns:

- Bezugspersonen für ihre Kinder,
- Vorbilder für ihre Kinder,
- Ansprechpartner für das Wohlergehen des Kindes,
- Erziehungsberechtigte, denen wir Hilfe und Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder geben können und wollen,
- Bildungspartner in der Arbeit mit den Kindern und
- Arbeitnehmer, denen wir durch die Betreuung ihrer Kinder die Möglichkeit geben, berufstätig zu sein.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig,

- um ein gutes Verständnis für die Bedürfnisse ihres Kindes zu bekommen,
- um gezielter auf Alltagserlebnisse und wichtige Ereignisse ihres Kindes eingehen zu können,
- um unsere Arbeit so transparent zu machen, dass sie unseren Umgang mit den Kindern nachvollziehen und unsere Arbeit mittragen können,
- um sie mit ihren Kompetenzen einzubeziehen und um bei Bedarf gemeinsam Problemlösungen zu finden.

Die Formen unserer Zusammenarbeit sind,

- die Tür- und Angelgespräche,
- der Informationsaustausch durch E-Mail-Kontakte,
- zwei Elternabende im Jahr mit pädagogischen Themen,
- Elterngespräche in der Kita oder zu Hause,
- die Mithilfe der Eltern bei Veranstaltungen, bei Ausflügen, beim Turnen und an Vorlesetagen,
- die Teilnahme der Eltern am Kindergartenalltag durch Hospitation nach Absprache,
- die Elternvertretung laut Kitagesetz und
- die Zusammenarbeit im Beirat laut Satzung und Kitagesetz.

Wir unterstützen uns,

- indem wir uns gegenseitiges Vertrauen entgegenbringen und offen miteinander umgehen,
- durch einen intensiven Austausch zwischen den Eltern und dem Team der Gruppe, beziehungsweise dem Gesamtteam,
- indem Kritik direkt, oder zusammen mit der Elternvertretung, umgehend ausgetauscht wird,
- denn nur so können die Konflikte schnell gemeinsam gelöst werden oder entstehen erst gar nicht.

5.7. Die Zusammenarbeit mit der Regenbogenschule Strohrück

Der Kindergarten und die Schule arbeiten seit vielen Jahren zusammen. Die "Maxikinder" lernen die Schule schon vor ihrer Einschulung kennen, indem sie an Probeunterrichten als neugierige Besucher teilnehmen dürfen.

6. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

Der gesetzliche Auftrag der Kindertagesstätten ist festgelegt im Kinder- und Jugendhilfegesetz, Sozialgesetzbuch VIII unter §22 Abs. 1-3. Dieser ist die Grundlage unserer Arbeit mit den Leitlinien und unserem pädagogischen Ansatz, die hier wie folgt ausgeführt werden.

6.1. Unser Bild vom Kind

Ein Kind ist für uns eine individuelle, eigenständige Persönlichkeit, ein Mensch mit unterschiedlichen Gefühlen und Bedürfnissen

6.2. Das pädagogische Personal

Die pädagogische Arbeit wird im Gesamtteam umgesetzt und weiterentwickelt. Entsprechend ihres Fachbereichs und der allgemeinen pädagogischen Arbeit besuchen die Fachkräfte regelmäßig entsprechende Fort- und Weiterbildungsangebote.

6.3. Der Ehrenkodex des pädagogischen Personals

Am 18.06.2024 haben sich alle Mitarbeitenden auf folgenden Ehrenkodex geeinigt:

- Wir gehen offen und ehrlich miteinander um.
- Wir sind authentisch und wohlwollend.
- Wir nehmen unsere unterschiedlichen Rollen an und akzeptieren diese.
- Wir übernehmen Verantwortung für unsere Haltung und handeln und unterstützen uns gegenseitig.
- Wir wissen, dass alle vergangenen Probleme uns irgendwann einholen und dann auch gelöst werden können.
- Wir sprechen Situationen unmittelbar an.
- Im Gespräch reden wir über nicht anwesende Kollegen / Kolleginnen respektvoll und wertschätzend.
- Wir nehmen Fortbildungsangebote an.

- Wir bringen unsere persönlichen Ressourcen in die Arbeit mit den Kindern und untereinander ein und tauschen uns regelmäßig aus.
- Wir stellen gemeinsame Regeln auf und befolgen diese auch.

6.4. Die Rolle des pädagogischen Personals

Unsere pädagogische Arbeit ist fachlich begründet, planvoll und zielgerichtet gestaltet. Sie orientiert sich an der Lebenssituation, den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder, ihrer Eltern, der Fachöffentlichkeit und des Trägers. Zur Weiterentwicklung unserer Fachkompetenz und zur Sicherung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit

- reflektieren und planen wir unsere pädagogische Arbeit regelmäßig im Kleinteam, im Gesamtteam und mit der Leitung,
- übernehmen wir Verantwortung für die Kinder in der Gruppe und als Teammitglieder die Mitverantwortung für die gesamte Einrichtung,
- arbeiten wir mit den Eltern zusammen und vernetzen uns mit anderen Institutionen,
- entwickeln wir unsere pädagogische Konzeption gemeinsam weiter und setzen die Inhalte in der Praxis um,
- nehmen wir externe Fort- und Weiterbildung, Fachberatung und Supervision in Anspruch und
- arbeiten wir intensiv mit den Eltern zusammen, da unsere pädagogische Arbeit hierdurch transparent wird. So fördern wir die Unterstützungsbereitschaft und das Verständnis der Eltern für unsere Arbeit.

Wir verstehen uns als Berater*Innen für die Eltern und Mittler*Innen zwischen Eltern und anderen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten den Selbstbildungsprozess und die Entwicklung des einzelnen Kindes und der Gruppe

- akzeptierend und anerkennend,
- als vertrauensvolle Bezugspersonen,
- offen und flexibel,
- ressourcenorientiert,
- begleitend und unterstützend,
- als Ansprechpartner*Innen und Mitspieler*Innen, Begleiter*Innen, Spielpartner*Innen, Beschützer*Innen, Bildungspartner*Innen und
- in ständigem Kontakt und Austausch mit den Eltern

6.5. Die Ziele der pädagogischen Arbeit

Die tägliche Anregung der kindlichen Basiskompetenzen sehen wir als Grundlage unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit an. Wir schließen uns zur Erklärung dieser Kompetenzen den Definitionen aus den „Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen“ inhaltlich wie folgt an und ergänzen diese mit unseren Zielen.

„Um ihr Leben jetzt und in Zukunft bewältigen zu können, brauchen Kinder neben den Sachkompetenzen in den verschiedenen Bildungsbereichen notwendige allgemeine Basiskompetenzen. Dazu gehören insbesondere die Selbstkompetenz, soziale Kompetenz und Lernkompetenz. Der Erwerb dieser Kompetenzen lässt sich nicht einem Bildungsbereich zuordnen, sondern findet in allen Bildungsbereichen statt. Selbstkompetenz oder personale Kompetenz meint die Fähigkeit von Kindern, für sich selbst verantwortlich zu handeln. Neben der Entwicklung von Selbstwertgefühl und dem Erleben von Autonomie und Kompetenz gehört dazu auch Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Kinder benötigen Unterstützung bei den Anstrengungen, auch mit Belastungen umgehen zu können und handlungsfähig zu bleiben.“

In Bezug auf die Selbstkompetenz lernen die Kinder in unserer KiTa

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln,
- das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein aufzubauen und zu stärken,
- offen für Neues/Unbekanntes zu sein und sich in neuen Situationen zurechtzufinden,
- sich eine eigene Meinung zu bilden; Kritik zu üben, aber auch aushalten zu können,
- sich mit Grenzen und Regeln auseinanderzusetzen, sie zu hinterfragen bzw. zu akzeptieren,
- die eigenen Bedürfnisse und Wünsche gegen fremde Bedürfnisse abzuwägen,
- es zu ertragen und zu akzeptieren, wenn die eigenen Bedürfnisse nicht erfüllt werden und
- Gefühle zuzulassen, sie zu zeigen und damit umzugehen.

In Bezug auf die Sozialkompetenz lernen die Kinder in unserer KiTa

- miteinander zu spielen, sich zu zuhören, Freundschaften und Bindungen einzugehen,
- offen aufeinander zuzugehen, sich zu akzeptieren,
- niemanden auszugrenzen und die Bereitschaft und Toleranz, sich auf Menschen mit den unterschiedlichsten Lebenswelten und Lebensgeschichten einzustellen,
- sensibel für die Bedürfnisse und Gefühle anderer Kinder zu sein und diese zu respektieren,
- Schwächeren zu helfen, sich für andere einzusetzen,
- sich verantwortlich zu fühlen, aktiv Verantwortung zu übernehmen,
- hilfsbereit gegenüber anderen zu sein, aber auch selbst Hilfe anzunehmen und
- mit Streit und Konflikten umzugehen und sie fair zu lösen.

Lernkompetenz meint die Fähigkeit, Aufgaben als Lernanlässe zu erkennen, adäquate Lösungen zu finden und diese beurteilen zu können. Lernkompetenz beinhaltet Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenz. In Bezug auf die Lernkompetenz lernen die Kinder in unserer KiTa

- zu beobachten, Fragen zu entwickeln und sich eigene Aufgaben zu stellen,
- Antworten zu suchen und eigene Lösungswege zu erproben,
- eigenen Lernwegen zu vertrauen,
- sich gezielt Unterstützung zu holen und
- sich Sachwissen anzueignen, zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

6.6. Der besondere Pädagogische Ansatz

Der Leitsatz unserer Einrichtung lautet: Wir Leben, lachen und Lernen miteinander!

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an einem situationsorientierten Ansatz. Dieser Ansatz berücksichtigt die soziokulturellen und psychologisch bedeutsamen Lebensbedingungen von Kindern und ihren Eltern. Er basiert auf einem ganzheitlichen Menschenbild, das die Entwicklung aller Personen, die im Entwicklungsprozess eines Kindes involviert sind, in den Mittelpunkt rückt. Hierbei wird von folgender Grundsatzfrage ausgegangen:

Welche entwicklungsfördernden Bedingungen brauchen Kinder und ihre Familien heute, um eigene, vorhandene Ressourcen auf- und auszubauen? Ziel ist es, die Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenzen von Kindern zu fördern und zu stärken, um bei ihnen möglichst viele Ressourcen zu wecken und eine Entwicklung in allen Entwicklungsfeldern möglich zu machen. Praktisch bedeutet dies, die Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines wertorientierten Verhaltens zu aktivieren und weiterzuentwickeln. Frei nach dem Grundsatz von Maria Montessorie:

"Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen."

Maria Montessori

Entsprechend

- beobachten wir die Kinder,
- führen wir Gespräche mit den Kindern und erkennen so ihre derzeitigen Bedürfnisse und Themen,
- greifen wir die Bedürfnisse und Themen der Kinder auf,
- unterstützen wir das Entstehen von Aktions- und Projektthemen,
- sammeln wir mit den Kindern Ideen und Gedanken, die aus Aktionen und Projekten hervorgehen.

Die Kinder haben so die Möglichkeit, unter Mitwirkung und Unterstützung des Fachpersonals ihre Wünsche und Ideen zu entwickeln und praktisch umzusetzen. In der Regel werden während eines Kindergartenjahres alle relevanten Bildungsbereiche in unseren Fachräumen angesprochen.

7. Die Beteiligung der Kinder (Partizipation)

7.1. Die Beteiligung der Elementarkinder:

In unseren Elementargruppen werden die Kinder aktiv an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei sich einzubringen und sich zu äußern, ihre Interessen wahrzunehmen und zu vertreten, gegensätzliche Meinungen auszuhandeln und sich konstruktiv miteinander auseinander zu setzen. Hierbei werden die Entwicklung von Werten und Normen, das Aushandeln von Regeln, sowie die demokratische Entscheidung im Hinblick auf gemeinsame Vorhaben in den Mittelpunkt gestellt. Die Kinder können Erfahrungen sammeln, sich ausprobieren und wichtige Schlüsselqualifikationen erwerben, wie z.B. eigene Interessen erkennen, vertreten und sich in Situationen einfühlen.

7.2. Die Beteiligung der Krippenkinder:

In den Krippengruppen wird besonders auf nonverbale Signale geachtet und dort wo Sprache bereits möglich ist, wird auch diese ernst genommen, um der Beteiligung der Kinder Rechnung zu tragen. Die Kinder sollen das Gefühl haben, dass ihre Wünsche, wenn möglich und im sicheren Rahmen ernst genommen werden und Berücksichtigung finden.

8. Die Rechte der Kinder in unserer Kindertagesstätte

Wir sehen Kinder als gleichberechtigte Persönlichkeiten. Daher räumen wir den Kindern im Rahmen unserer Kindergartenregeln und unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes die unten folgenden Rechte ein.

In unserer Einrichtung hat jedes Kind das Recht

- so akzeptiert zu werden, wie es ist,
- auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- in Ruhe gelassen zu werden,
- sich zurückziehen zu dürfen,
- zu entscheiden, ob und wie lange es schlafen möchte,
- sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen,
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei,
- auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Erlebnissen,
- auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern,
- auf Solidarität in einer Gruppe,
- aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden,
- sich die Spielgefährten selbst auszusuchen,
- auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Betreuungspersonen,
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen,
- zu forschen und zu experimentieren,
- vielfältige Erfahrungen zu machen,
- auf Phantasie und eigene Welten,
- zu lernen, mit Gefahren umzugehen,
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren,
- sich mit Forderungen auseinanderzusetzen,
- auf eine gestaltbare und veränderbare Umgebung innerhalb und außerhalb der Einrichtung
- auf gesunde Ernährung und auf Menschen, die die Frage, was gesund ist thematisieren
- zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat, aber auch das Recht zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren,
- die eigene Geschlechterrolle und sein Genderverhalten flexibel zu gestalten und sich somit individuelle Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen,
- in der Natur betreut zu werden,
- auf eine Zusammenarbeit mit KiTa und dem Zuhause und
- auf eine Beteiligung der Eltern in der KiTa

9. Die Leitlinien zum Bildungsauftrag

Im Februar 2020 hat das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein die Broschüre „Erfolgreich starten - Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen“ veröffentlicht. Dargestellt werden hier:

- Das Bildungsverständnis von Kindertageseinrichtungen,
- Bildungsbereiche, in denen Kindertageseinrichtungen arbeiten können,
- Methodische Hinweise zur gemeinsamen Gestaltung von Bildungsprozessen,
- Literatur, Materialien und Kontakte.

Der praktische Umgang mit diesen Inhalten wurde in allen Kindertageseinrichtungen erprobt, bevor daraus ein Bildungsplan für die Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein entstanden ist. In der Kita Strohbrück orientieren wir uns täglich an diesen Leitlinien und setzen diese in den hierfür eingerichteten Fachräumen und Stammgruppen um.

9.1. Die Bildungsbereiche der Elementarkinder

Kinder haben eine natürliche Neugierde, sie möchten neue Materialien und Techniken ausprobieren und damit umgehen können. Gemeinsam mit anderen Kindern wollen sie Ideen entwickeln und umsetzen. Dabei möchten sie begleitet werden und auch Neues erfahren. Diese Hilfe und Sicherheit bekommen sie vom pädagogischen Fachpersonal.

Alle Bildungsbereiche stehen in unserer praktischen Arbeit gleichberechtigt nebeneinander und werden im Alltag und in allen pädagogischen Vorhaben gleichermaßen angeregt. Die Aufteilung in Bereiche stellt keine Abkehr von einem ganzheitlichen Bildungsverständnis dar.

9.1.1. Körper, die Bewegung und die Gesundheit

Körpererfahrungen sind für Kinder von großer Bedeutung, denn sie erfahren die Welt und erschließen sich diese mit allen Sinnen und mit dem ganzen Körper. Durch diese vielseitigen Erfahrungen entwickeln sie ihr Körperbewusstsein. Sie interessieren sich für ihren eigenen Körper und erforschen ihn. In dieser Auseinandersetzung entsteht das Bedürfnis, sich mit dem menschlichen Körper, den Gefühlen, Gesundheit und Krankheit, mit der gesunden Ernährung, der Hygiene und der Sexualität zu beschäftigen.

Das Kind hat einen natürlichen Drang sich zu bewegen. Es möchte seine Fähigkeiten ausprobieren und erweitern, möchte seinen Körper spüren. Dabei stellt es sich der Herausforderung, auch seine eigenen körperlichen Grenzen zu erfahren und erlebt An- und Entspannung ganz konkret.

Unsere pädagogischen Erziehungsziele sind dass das Kind

- erste Erfahrungen mit Gesundheit und Krankheit macht und lernt, sich damit auseinanderzusetzen,
- Höhen- und Tiefenunterschiede erfährt,
- Bescheid weiss über den Gesundheitswert verschiedener Nahrungsmittel,
- sich verschiedener Gefahren bewusst ist,
- seinen eigenen Körper entdeckt und verschiedene Geschlechter unterscheiden kann,
- in der Lage ist, körperpflegerische Maßnahmen selbsttätig auszuführen,
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickelt,
- seine Sinneswahrnehmungen (fühlen, schmecken, riechen, sehen, hören) gut koordinieren kann,
- Lust und Freude an der Bewegung entwickelt,
- seinen Gleichgewichtssinn entwickelt,
- die Auge/Hand sowie auch die Hand-zu-Hand-Koordination beherrscht,
- fein- und grobmotorische Tätigkeiten kennen gelernt, erweitert hat und diese ausüben kann,
- rechts und links unterscheiden kann,
- schwingen, schaukeln und rückwärtsgehen kann,
- Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer gemacht hat und
- verschiedenes angepflanzt, gepflegt, geerntet und verarbeitet hat.

Beispiele für Bildungsangebote, Methoden und Materialien sind

- Klettern auf Bäumen und im Knick,
- Fühl- und Tastspiele (Fuß- Fühlpfad),
- Interaktionsspiele,
- Phantasie- und Entspannungsübungen,

- Selbstbildnisse malen,
- Spiele für die Grob- und Feinmotorik,
- Bilderbücher,
- Wandern,
- Ringen, Raufen, Rangeln - Spiele nach Regeln,
- Regelmäßiges, situationsorientiertes Händewaschen,
- Zahnprophylaxe und der Jugendzahnärztlicher Dienst,
- Turnen, Bewegungslandschaften und Bewegungsraum,
- Erste Hilfe-Materialien für Rollenspiele, z.B. Stethoskop, Verbandsmaterial,

9.1.2. Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation

Die Kinder haben das Bedürfnis, sich mitzuteilen, und sie wünschen sich aufmerksame Zuhörer. Sie haben Lust und Spaß daran, spielerisch mit ihrer Sprache umzugehen und ständig ihren Wortschatz zu erweitern. Je nach Entwicklungsstand erweitern sie ihr Interesse an Symbolen, Zeichen, Buchstaben und Zahlen.

Unsere pädagogischen Erziehungsziele sind, dass das Kind

- sich deutlich und klar ausdrücken kann,
- es mit zunehmendem Alter den Satzbau und die Grammatik anwendet,
- die Lautstruktur der Sprache erkennt (Phonologische Bewusstheit),
- mit anderen kommunizieren kann,
- Geschichten in chronologischer Reihenfolge wiedergeben kann,
- spielerisch Zeichen, Bilder und Symbole anwenden und umsetzen kann,
- einen umfangreichen Wortschatz entwickelt und
- gelernt hat, seine Gefühle durch Sprache auszudrücken.

Beispiele für Bildungsangebote, Methoden und Materialien sind

- Gedichte, Lieder, Wortspiele (Reime/Verse),
- Gesellschaftsspiele und Geräuschespiele,
- Bilderbücher,
- Märchenbücher und Märchenlieder,
- Aktionen im Morgenkreis (z.B. Fingerspiele),
- Gespräche und Diskussionen (z.B. mit dem „Mikrophon“),
- Hören und Erzählen von Geschichten,
- Rollenspiele,

9.1.3. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Umwelt und Natur

Das Kind möchte beobachten, es hat viele Fragen, auf die es eine Antwort sucht. Sein Bedürfnis ist, es auszuprobieren, zu begreifen und durch Handlung nachvollziehen und lernen zu können. Dazu wünscht es sich Zeit und Ruhe und die Möglichkeit, seine Erfahrungen wiederholen zu können. So verfestigt es sein Wissen, bis es die „Dinge“ beherrscht. Die Lust, mit Zahlen, Formen, Mengen, Größen und Maßeinheiten umzugehen, steigt kontinuierlich. Seine hierbei gesammelten Ideen, Gedanken und Gefühle möchte es mitteilen. Das Kind hat großes Interesse an allen Erscheinungsformen der Natur und des Lebens. Es möchte berühren, erforschen, experimentieren

und erleben. Für seine Fragen in Bezug auf das Leben, seine Entstehung und auf die Entwicklung der Welt möchte es Antworten erfahren und erhalten.

Unsere pädagogischen Erziehungsziele sind, dass das Kind

- lernt sein Denken und Handeln zu koordinieren,
- ausdauernd einer Beschäftigung nachgeht und diese beendet,
- durch logische Aufeinanderfolge von Handlungen zu einem Ergebnis gelangt,
- gemeinsam mit anderen Kindern Lösungswege findet,
- mit mathematischen Begebenheiten aus dem Alltag Erfahrungen sammelt,
- das Verständnis für Zahlen entwickelt, Zahlen und Größen wahrnehmen und zuordnen kann,
- lernt Maßeinheiten zu unterscheiden,
- Grundformen erkennt und benennen kann,
- sich in seiner unmittelbaren Umgebung zurecht findet,
- unterschiedliche Pflanzen und Tiere benennen und deren Lebensbedingungen nachvollziehen kann,
- gelernt hat seine Umwelt zu schätzen,
- sich mit dem direkten Umfeld auseinandergesetzt,
- gelernt hat den Müll zu trennen und nachhaltig mit Umweltressourcen wie zum Beispiel Wasser und Papier umgeht und
- Erfahrungen mit den Gesetzen der Natur gemacht hat.

Beispiele für Bildungsangebote, Methoden und Materialien sind

- Abzählverse,
- Würfelspiele,
- Gesellschaftsspiele, Puzzle,
- Formen zuordnen,
- Ratespiele, Rätsel und Quiz,
- Abwiegen, messen,
- Tisch decken,
- Umgang mit technischen Geräten,
- Experimentierstationen zum Forschen und Experimentieren,
- Spaziergänge und Beobachtungsgänge,
- Ausflüge in die Natur und den Wald,
- die Natur wahrnehmen, Pflanzen und Tiere bestimmen

9.1.4. musische und ästhetische Bildung und Medien

Kinder haben eine natürliche Neugierde, sie möchten Materialien und Techniken ausprobieren und damit umgehen können. Dabei möchten sie begleitet werden und auch Neues erfahren. Gemeinsam mit anderen Kindern wollen sie Ideen entwickeln und umsetzen. Sie wollen in verschiedene Rollen schlüpfen, sich darstellen und ihre Fantasien ausleben.

Das Kind hat das Bedürfnis, sich zur Musik rhythmisch zu bewegen, zu tanzen und seinen Körper wahrzunehmen. Es möchte singen, Musikinstrumente ausprobieren und sich selbst und andere beim Singen und Musizieren begleiten. Das Kind wünscht sich eine Umgebung in der es seine Stimme, Klänge und Töne differenziert wahrnehmen kann.

Unsere pädagogischen Erziehungsziele sind, dass das Kind

- gelernt hat, Farben zu mischen und zu unterscheiden,
- das Angebot von Malstiften, Papier, Klebe, Wolle, Schere und andere Materialien nutzen kann,
- eigene Ideen entwickeln und umsetzen kann,
- seine Fantasie nutzt, aus verschiedenen Materialien etwas Kreatives herzustellen,
- seine Stimme und seinen Körper bewusst einsetzen, Texte lernen und sich darstellen kann,
- gelernt hat, eine Melodie wiederzugeben,
- erfahren hat, dass es durch Einsatz von Instrumenten Lieder begleiten kann,
- das Gefühl für das Zusammenspiel von Musik und Bewegung entwickelt hat,
- das Gefühl und Empfinden für Rhythmus, Klang und Töne entwickelt hat,
- verschiedene musikalische Richtungen kennen gelernt hat und
- gelernt hat in andere Rollen zu schlüpfen.

Beispiele für Bildungsangebote, Methoden und Materialien sind

- Farben mischen,
- Malen, basteln, schneiden und kleben,
- Kneten, töpfeln, Pappmaché herstellen und Filzen,
- Umgang mit verschiedenen Materialien, wie z.B. Wolle, Stoff, Leder und Sand,
- Verkleidungsmaterialien, Requisiten und Theaterschminke,
- Puppentheater, Finger- und Handpuppen,
- Gemeinsames Singen, z.B. im Morgenkreis,
- Einsatz diverser Musikinstrumente / Herstellen von eigenen Instrumenten,
- Tanz- und Theateraufführungen,
- Musikstücke anhören und
- Schnitzen

9.1.5. Kultur, Gesellschaft und Politik

Schon Kinder beschäftigen sich mit Kultur, Gesellschaft und Politik, auch wenn sie dieses noch nicht in Begriffe fassen können. Sie erleben, wie die Menschen in der Kindertagesstätte miteinander umgehen. Sie erleben, ob sie mit ihren Wahrnehmungen, Ideen und Interessen geachtet werden oder nicht.

Mit Elementarkindern unterstützen wir diesen Bildungsprozess indem wir

- mit den Kindern in einen gleichwertigen Dialog kommen,
- den Kindern ihre Zeit zum Ankommen, Anziehen, Essen, Schlafen, Sprechen etc. lassen,
- ihre Ideen und Interessen wahr und ernst nehmen und
- ihnen Raum für Mitbestimmung und -gestaltung einräumen.

9.1.6. Werte der Ethik, Religion und Philosophie

Kinder nehmen bei der Entdeckung der Welt immer auch die Reaktionen der anderen wahr. In der Übernahme des Verhaltens der Erwachsenen entwickeln sich erste Vorstellungen von Werten und

Normen. Im Kindergarten beeinflusst auch das Verhalten der anderen Kinder und der Bezugspersonen die Weiterentwicklung dieser Normen und Werte. In den Elementargruppen unterstützen wir die Entwicklung von Wertvorstellungen indem wir

- das Verhalten der Kinder zu verstehen suchen und anerkennen,
- achtsam, reflektiert und professionell im Kontakt und Dialog mit den Kindern sind,
- kulturelle und familiäre Unterschiede akzeptieren und wertschätzen und
- sinnhafte Fragen der Kinder aufgreifen und thematisieren.

Anmerkung zum Thema Religion:

Obwohl wir eine kommunale Einrichtung sind, bietet der Gemeindepastor seit einigen Jahren regelmäßig ein religionspädagogisches Angebot für die älteren Kinder im Elementarbereich an. Es wird eine Geschichte gehört, gemeinsam gesungen und erzählt, Fragen gestellt und beantwortet. Wir wollen den Kindern so auch religiöse, christliche Werte unserer Gesellschaft vermitteln. Selbstverständlich ist die Teilnahme freiwillig und es wird der Elternwille akzeptiert, wenn die Kinder nicht teilnehmen sollen.

9.2. Die Bildungsbereiche der Krippenkinder

Die Herleitung von Kriterien für gelingende Bildungsprozesse erfolgt aus den Entwicklungserfordernissen und den entwicklungspsychologischen Merkmalen früher Kindheit. Pädagogische, entwicklungspsychologische und neurobiologische Forschungsergebnisse zeigen, dass das Kind von Anfang an Mitgestalter seiner Entwicklung und Bildung ist, sofern die Entwicklungsbedürfnisse befriedigt werden.

Kinder unter drei Jahren haben besondere Bedürfnisse, die wir an dieser Stelle darstellen. Zu den besonderen Bedürfnissen gehören vor allem

- eine stabile emotionale Bindungsbeziehung mit liebevoller Zuwendung,
- eine einfühlsame und beziehungsvolle Pflege, eine wohlwollende und der Entwicklung angemessene Förderung,
- eine empathische Anteilnahme und Unterstützung in Belastungssituationen,
- eine bedingungslose Akzeptanz und
- Sicherheit und Geborgenheit.

Durch die Befriedigung dieser Bedürfnisse und durch entwicklungsgerechte, förderliche Bedingungen unterstützen und sichern wir in unseren Krippengruppen das Wohlbefinden der Kinder. So schaffen wir das Fundament für ihre Bildungsbiographien.

Kinder sind auf Interaktion mit der Umwelt ausgerichtet. Das Kind ist Selbstgestalter seiner Entwicklung. Deshalb bekommen die Kinder bei uns Gelegenheit

- sich aktiv an der Gestaltung ihrer Welt zu beteiligen,
- Freiräume zu finden, um ihre Kreativität spielerisch zu entdecken und
- eigene Erfahrungen bei der Bewältigung von Problemen und Schwierigkeiten zu machen.

Die Aufgabe der Fachkräfte besteht hierbei in erster Linie in der Beziehungsgestaltung mit dem Kind. Sie wird begleitet durch die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und einer entwicklungsbegleitenden ganzheitlichen Förderung. Die pädagogischen Angebote sind so gestaltet, dass die Kinder sowohl durch Anregungen, als auch durch Verhalten und Vorbildwirkung

der Bezugspersonen in ihrer Entwicklung zur Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit und in der Entfaltung ihrer Individualität gestärkt werden.

Wir wollen durch Anregungen die Freude der Kinder am Lernen, ihre Lust am Entdecken und ihre Begeisterung an der eigenen Aktivität erhalten und fördern. Weitere Bildungsprozesse der Kinder vollziehen sich im sozialen Miteinander, in Interaktions- und Kommunikationsgelegenheiten, insbesondere im Spiel.

Kinder haben eine natürliche Neugierde, sie möchten neue Materialien und Techniken ausprobieren und damit umgehen können. Gemeinsam mit anderen Kindern wollen sie Ideen entwickeln und

umsetzen. Dabei möchten sie begleitet werden und auch Neues erfahren. Diese Hilfe und Sicherheit bekommen sie vom pädagogischen Fachpersonal.

Alle Bildungsbereiche stehen in unserer praktischen Arbeit gleichberechtigt nebeneinander und werden im Alltag und in allen pädagogischen Vorhaben gleichermaßen angeregt. Die Aufteilung in Bereiche stellt keine Abkehr von einem ganzheitlichen Bildungsverständnis dar.

9.2.1. der Körper, die Bewegung und die Gesundheit

Körpererfahrungen sind ganz besonders für jüngere Kinder von großer Bedeutung, denn sie erfahren die Welt und erschließen sich diese mit allen Sinnen und mit dem ganzen Körper. Körperlichkeit entsteht zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind zum Beispiel beim Tragen, Schmusen, Wickeln, Waschen, Anziehen oder beim Essen. Wickeln bedeutet nicht nur Pflege; Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme. Die Bewegungsentwicklung und die motorische Entwicklung sind zentrale Entwicklungsfelder.

In unserer Krippe unterstützen wir die Bewegungsentwicklung und die motorische Entwicklung der Kinder, indem wir

- umfassende Bewegungsmöglichkeiten bereithalten mit dem Ziel die Bewegungssicherheit und die Entwicklung von Körperbewusstsein, Selbstakzeptanz und Achtsamkeit zu unterstützen,
- Bewegungsangebote, freie Flächen, rhythmische Früherziehung, Sing- und Bewegungsspiele anbieten und
- ihnen ausreichend Zeit zur Verfügung stellen und geduldig sind.

So ermöglichen wir ihnen das Erreichen eigenständiger motorischer Leistungen, Selbstbestimmung sowie die Entwicklung ihrer Körperwahrnehmung. Insbesondere beim Übergang des Kindes zu aufrechter Mobilität achten wir auf eine intensive Aufsicht und treffen Sicherheitsvorkehrungen zur Unfallverhütung.

Unser Grundanliegen ist die Gesunderhaltung der Kinder, die Gewährleistung ihrer Sicherheit und Hygiene. Das körperliche und psychische Wohlergehen ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes. Wir berücksichtigen die Grundbedürfnisse des Kindes, zum Beispiel die Bewegung, den Schlaf, die angemessene Nähe und Zuwendung vertrauter Personen im Krippenalltag und in besonderen Situationen zum Beispiel beim Wickeln, Essen und Füttern und beim Umgang mit müden oder schlafenden Kindern.

Unser Augenmerk ist insbesondere auf die Gestaltung von Mahlzeiten und die Ernährung, auf Ruhe- und Schlafphasen, die Gesundheitsförderung, Körperpflege und auf die Unterstützung der Sauberkeitserziehung gerichtet.

Die Mahlzeiten bedeuten in der Krippe nicht nur reine Nahrungsaufnahme. Sie vermitteln Rhythmus, Orientierung und Verlässlichkeit. Die Entwicklung der Selbstständigkeit und die Selbstbestimmung

werden gefördert. Selbstständiges Essen bedarf Zeit, Übung und Geduld. Die Kinder helfen bei der Vorbereitung, entscheiden wo, mit wem und wie lange sie am Tisch sitzen wollen. Wiederkehrende Rituale begleiten die Mahlzeiten wie z.B. der Tischspruch, das Vorlesen am Tisch, die Fingerspiele und anderes.

Bei der Sauberkeitserziehung gehen Kinder, Eltern und das pädagogische Personal einen gemeinsamen Weg. Dazu sind wir mit den Eltern in ständigem Austausch über die Entwicklungen und Veränderungen des Kindes.

In der Krippe achten wir darauf, dass das Kind seinen Körper als etwas Angenehmes erlebt. Wir nehmen uns Zeit, achten die Intimsphäre insbesondere während des Wickelns und fördern die gefühlvolle Wahrnehmung des Körpers. Während der Wickel- und Toilettenzeit wird jedes Kind,

seinem Wunsch entsprechend, entweder gewickelt oder auf die kleine Krippentoilette gesetzt. So wird der Vorgang zu einem alltäglichen Ritual. Jedem Kind wird dabei sein individuelles Tempo zugestanden. In der Krippe können sich die Kinder selbständig ihre Hände waschen und die Zähne putzen.

Die Körperpflege ist die besondere Zeit, in der das Kind seine Bezugsperson in der Regel für sich alleine hat. Eine Zeit der engsten sozial-emotionalen Bindung. Das pädagogische Fachpersonal bringt hier seine Bereitschaft zu professioneller körperlicher Nähe, innerer Präsenz, Zugewandtheit und Empathie mit.

Das Schlafen, Ausruhen und Entspannen ist wichtig für Kleinstkinder, um neue Kraft zu schöpfen. Die Kinder werden beim Einschlafen, Schlafen und beim Aufwachen von den vertrauten Bezugspersonen individuell und in ihrem Tempo begleitet. Wiederkehrende Abläufe vor dem Schlafengehen und persönliche Gegenstände vermitteln den Kindern Sicherheit und unterstützen sie beim Einschlafen.

9.2.2. Sprachen, Zeichen, Schrift und Kommunikation

Schon Säuglinge stehen im Dialog mit Menschen, die ihnen vertraut sind. Kommunikation beginnt mit der Geburt. Im ersten Lebensjahr kommt es für das Kind zu einer Einengung seiner Sprachwahrnehmung auf die Muttersprache. In enger Kommunikation mit vertrauten Menschen übt das Kind Laute und gibt diesen nach und nach eine Bedeutung. Hierbei geht der Lautäußerung immer das Hören, dem Sprechen immer das Verstehen voraus. Die Förderung von Kommunikation und Sprache ist eine zentrale Bildungsaufgabe.

In der Krippe unterstützen wir den Spracherwerb indem wir

- die Kinder von Anfang an als ernstzunehmende Gesprächspartner in einen verlässlichen und achtsamen Dialog einbinden,
- auf eine emotional zugewandte Atmosphäre achten, um die sprachliche Entwicklung zu fördern,
- Abläufe und Pflegevorgänge, wie z.B. das Wickeln, mit Sprache unterstützen und als sprachanregende Situationen gestalten,
- uns als Sprachvorbild verstehen und z.B. aus Liedern, Fingerspielen und Versen bestehende Rituale einsetzen und
- Sprechansätze schaffen und z.B. Bilderbücher einsetzen, um die Sprachentwicklung des Kindes zu unterstützen.

9.2.3. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Bereits Neugeborene sind damit beschäftigt, Ordnung in der Welt zu entdecken. Früh beginnen sie, die Dinge der Welt zu Kategorien zusammen zu fassen. Diese überprüfen sie immer wieder und verändern sie. Sie zeigen Interesse für komplexe, kontrastreiche Muster und haben Vermutungen über kausale Zusammenhänge z.B. wenn ich dies tue, passiert jenes.

Kleine Kinder profitieren von einer anregungsreichen Umwelt mit ganz unterschiedlichen Materialien, in der sie selbständig auf Entdeckungsreise gehen können.

In der Krippe unterstützen wir die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise indem wir,

- die Gestaltung der Räume, der Umgebung sowie der Materialien sorgfältig abstimmen und einsetzen,
- Fragen aufgreifen und gemeinsam Antworten suchen und
- Versuche und Experimente durchführen, um schwierige Sachverhalte zu verstehen und die menschliche Neugier zu befriedigen.

9.2.4. Kultur, Gesellschaft und Politik

Schon die ganz kleinen Kinder beschäftigen sich mit Kultur, Gesellschaft und Politik, auch wenn sie dieses noch nicht in Begriffe fassen können. Sie erleben, wie die Menschen in der Kindertagesstätte miteinander umgehen. Sie erleben, ob sie mit ihren Wahrnehmungen, Ideen und Interessen geachtet werden oder nicht.

In unseren Krippengruppen unterstützen wir diesen Bildungsprozess indem wir

- mit den Kindern in einen gleichwertigen Dialog kommen,
- den Kindern ihre Zeit zum Ankommen, Anziehen, Essen, Schlafen, Sprechen etc. lassen,
- ihre Ideen und Interessen wahr und ernst nehmen und
- ihnen Raum für Mitbestimmung und Mitgestaltung einräumen.

9.2.5. Ethik, Religion und Philosophie

Schon Säuglinge nehmen bei der Entdeckung der Welt immer auch die Reaktionen ihrer Bindungspersonen wahr. In der Übernahme des Verhaltens der Erwachsenen entwickeln sich erste Vorstellungen von Werten und Normen. In der Krippe beeinflusst auch das Verhalten der anderen Kinder und der Bezugspersonen die Weiterentwicklung dieser Normen und Werte.

In den Krippengruppen unterstützen wir die Entwicklung von Wertvorstellungen indem wir

- das Verhalten der Kinder zu verstehen suchen und anerkennen,
- achtsam, reflektiert und professionell im Kontakt und Dialog mit den Kindern sind,
- kulturelle und familiäre Unterschiede (Umgangsformen, Rituale) akzeptieren und wertschätzen und
- sinnhafte Fragen der Kinder aufgreifen und thematisieren.

9.2.6. Musisch, ästhetische Bildung und Medien

Ästhetische Wahrnehmung ist für Säuglinge und Kleinkinder der erste Zugang zur Welt. Die Unterstützung ihrer Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit geschieht insbesondere durch eine

anregungsreiche Umgebung, die sie sich selbständig mit allen Sinnen aneignen können. Sie wollen in verschiedene Rollen schlüpfen, sich darstellen und ihre Fantasien ausleben. Das Kind hat das Bedürfnis, sich zur Musik rhythmisch zu bewegen, zu tanzen und seinen Körper wahrzunehmen. Es möchte singen, Musikinstrumente ausprobieren und sich selbst und andere beim Singen und Musizieren begleiten. Das Kind wünscht sich eine Umgebung, in der es seine Stimme, Klänge und Töne differenziert wahrnehmen kann.

In den Krippengruppen unterstützen wir diesen Bildungsbereich indem wir,

- den Kindern bei der vielsinnigen Erkundung der Welt Zeit lassen,
- eine anregungsreiche Umgebung vorhalten und
- Medien, wie Bücher, CD's und Bilder anbieten.

10. Die Gestaltung von Bildungsprozessen

10.1. Ganzheitliche Bildung

Die Kinder beschäftigen sich mit sorgfältig ausgewählten Materialien. Diese werden unter den Gesichtspunkten der Bedürfnisse der einzelnen Kinder durch das pädagogische Fachpersonal ausgewählt. Die Kinder nutzen das angebotene Material zur Erschaffung eigener Spielwelten. So finden sich je nach Alter der Kinder Farben, Zahlen, Formen und Buchstaben in den diversen Materialien wieder. Ergänzend dazu stehen Materialien zum Basteln und Gestalten, zum Forschen und Entdecken, zum Verkleiden, zum Bauen im Kleinen (Bauklötze u.Ä.) und Größeren (Stoffe, Softbausteine u.Ä.) zur Verfügung.

Untrennbar hiermit verbunden ist die kontinuierliche Entwicklung von Sprachkompetenz, Sozialverhalten und Regelverständnis: Kulturelle Bildung und ästhetische Erziehung sind naturgemäß integriert.

Der tägliche Aufenthalt zu allen Jahreszeiten in der Natur ermöglicht den Kindern auf vielfältige Weise individuell und ganzheitlich zu lernen. Die Kinder werden in allen Entwicklungsbereichen optimal gefördert.

10.2. Leben mit allen Sinnen

Kinder lernen mit allen Sinnen. Das bedeutet, dass sie alle Sinneskanäle benutzen, um ihre Umwelt wahrzunehmen und mit ihr zu interagieren. Das kindliche Weltbild entsteht als ein ganz individueller Prozess, in dem die Kinder wählen und verwerfen, gewichten und beurteilen was sie sehen, riechen, schmecken, hören und fühlen.

In unserer Kita bieten sich hierzu Möglichkeiten im ganzen Tagesablauf. Ob beim Frühstück oder Mittagessen, beim Turnen oder im Morgenkreis, im Freispiel drinnen oder draußen. Die Möglichkeiten zum sinnhaften Lernen sind allgegenwärtig. Wichtig hierbei ist, den Kindern den Raum und die Zeit zu geben sich die gemachten Erfahrungen bewusst zu machen und zu verinnerlichen, bzw. sie für sich abzulehnen.

Zusätzlich dazu bieten wir altersentsprechend geplante Möglichkeiten, die ein besonders sinnhaftes Erleben ermöglichen, wie zum Beispiel

- Bohnen-, Kastanien-, Sandbäder,
- „Zauberknete“ aus Stärkemehl und Wasser,
- Spiele in Erde, Laub und Matsche,
- Diskokugel mit Farblicht, und
- die Zubereitung von Mahlzeiten mit Probieren der einzelnen Zutaten.

10.3. Entdecken, Erforschen, Erfinden

Die Neugier des Menschen ist eine unserer stärksten Triebfedern. So finden wir Neues zum Lernen und Erweitern unseres Horizontes. Interessant ist dabei grundsätzlich alles. Von dem kleinsten Ereignis bis zum großen Menschaufmarsch, vom alltäglichen bis zum unbekanntem Objekt, von uns selbst bis zu den Menschen um uns herum. Bereits vor der Geburt fängt der Mensch an, sich und seine Umgebung zu erforschen. Da Kinder vieles von der Welt, in der sie leben noch nicht kennen, ist ihr Forscherdrang besonders ausgeprägt. Wir unterstützen die Kinder in unserer Kindertagesstätte in ihrem Forschungs- und Explorationsbedürfnis, indem wir ihnen eine anregende Umgebung bieten. Hier können sie altes Wissen vertiefen, neues Wissen kennenlernen und spielerisch die Gesetze der Welt verstehen lernen. Das geschieht sowohl im freien Spiel und im kleinen Experiment auf eigene Faust, als auch in der Gruppe, der Kleingruppe oder in der Zweierinteraktion unter Anleitung.

Zum erleichterten Zugang zu experimentellen Situationen haben wir vorbereitete Kisten, in denen alles Notwendige zur Erforschung verschiedener Bereiche steckt. Fragen die bei der Forschungsarbeit auftauchen können, sind z.B. folgende:

- Was ist gleich?
- Was ist anders?
- Ist das immer so?
- Verändert sich das Ding, die Reaktion oder die Situation?
- Habe ich einen Einfluss und wenn ja, welchen?

Die Antworten erhält das Kind durch die Ergebnisse des eigenen Tuns und im Austausch und der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen und Erwachsenen.

10.4. Die zweite Haut

Funktionelle Kleidung ermöglicht für alle Elementargruppen das Spielen und Arbeiten draußen bei jedem Wetter. Denn nur wer richtig angezogen ist, wird draußen Spaß haben und sich bei jedem Wetter wohlfühlen. Die Kleidung sollte robust, zweckmäßig und der Jahreszeit angepasst sein. Einige Beispiele sind

- die Regenjacke, Fleecejacke und Fleece Hose für kühle Tage,
- die wind- und wetterfeste Jacke,
- der zweiteilige Schneeanzug,
- das feste, gute Schuhwerk (keine Sandalen),
- im Sommer die dünne, aber lange Hose und das T-Shirt in möglichst heller Farbe,
- immer eine Kopfbedeckung,
- Hosen die am Gesäß und an den Knien verstärkt sind und

- Kleidung immer nach dem Zwiebelsystem. Dies bedeutet viele dünne Schichten
- übereinander. Das schützt vor Kälte und ist ideal bei Temperaturschwankungen und das
- Frieren und Schwitzen wird verhindert.

10.5. Lebensraum Natur

Für die Naturgruppen ist der Naturraum ihr Frei-, Gestaltungs- und Entwicklungsraum an fast allen Tagen. Sie haben hierfür ihr eigenes Außengelände mit Schutzhütte und viel Abwechslung.

Die Elementargruppen haben auch die Möglichkeit bei jedem Wetter draußen zu sein. Dazu nutzen sie den Spielplatz der Kita, gelegentlich den Pausenhof der Grundschule, das Gelände der Außengruppe wenn dieses frei ist und den Sportplatz.

Was für die Naturgruppen alltäglich ist, ist für die anderen Elementargruppen ein Teil ihrer Erlebniswelt. Aber für alle ist das Toben, Klettern, das Beobachten von Tieren und Pflanzen und das Gestalten mit Naturmaterialien eine wunderbare Welt der Entdeckungsmöglichkeiten. Die Kinder sind intensiv in Bewegung, erforschen, vergleichen und berichten über alles Erlebte. In der Natur spielen sie ungestört miteinander oder auch allein.

Sie erfahren die eigenen Grenzen, stellen Regeln auf und üben den rücksichtsvollen Umgang miteinander und mit der Natur.

10.6. Das Besondere der Naturpädagogik in den Naturgruppen

Grundsätzlich kommen auch die Kinder der Naturgruppen in den Genuss der Vorteile des halboffenen Konzeptes, indem sie die Möglichkeit haben in den Angebotszeiten die Fachräume zu nutzen. Genauso haben auch die anderen Elementarkinder die Möglichkeit in der Angebotszeit den Bereich der Naturgruppe zu nutzen.

Ansonsten beschäftigen sich die Kinder der Naturgruppe überwiegend mit den Naturmaterialien, die sie in Wald, Feld und Flur finden. Sie erschaffen eigene Spielwelten. Spielerisch verwandeln sich Naturgegenstände in Kultur- und Naturobjekte. Die pädagogische Arbeit in der naturnahen Betreuung findet auf anderen Wegen und mit anderen Mitteln statt, denn die Natur stellt zum Lernen unzählige Inhalte, Objekte und Materialien kostenlos zur Verfügung. So finden sich Farben, Zahlen, Formen und Buchstaben auch in der Natur. Ergänzend dazu stehen den Kindern Scheren, Stifte, Farben, Papier, Werkzeug, Musikinstrumente und Bücher zur Verfügung.

Die Natur bietet den Kindern die besten Möglichkeiten, mit allen Sinnen ihren natürlichen Bewegungsdrang durch Laufen, Springen, Klettern und Balancieren auszuleben. Die Kinder bewältigen die sich daraus ergebenden Herausforderungen spielend.

Aber nicht nur Bewegung und frische Luft werden in der Natur erlebt. Als eine besondere Erfahrung kann hier die „Stille“ wahrgenommen werden. Innere Ruhe kann entstehen. Der intensive Aufenthalt zu allen Jahreszeiten in der Natur und die pädagogische Arbeit vor Ort wirken sich auf die gesamte kindliche Entwicklung aus.

- Die Sinne werden intensiv geschult.
- Die Konzentrationsfähigkeit wird erhöht.
- Die Motorik und Koordination werden verbessert.
- Die Fantasie und Kreativität werden gefördert.
- Das Selbstbewusstsein wird gestärkt.
- Die Belastbarkeit wird gesteigert.
- Das Immunsystem wird gestärkt.

Der tägliche Aufenthalt zu allen Jahreszeiten in der Natur ermöglicht den Kindern auf vielfältige Weise individuell und ganzheitlich zu lernen. Die Kinder werden in allen Entwicklungsbereichen optimal gefördert.

Die Vermittlung der Bildungsinhalte mit den Methoden der Natur- und Waldpädagogik fördern die emotionalen, kognitiven und psychomotorischen Kompetenzen der Kinder in besonderer Weise.

Auf die individuelle Entwicklung der Selbständigkeit und Eigenaktivität sowie der Neigungen und Begabungen der Kinder wird dabei besonderer Wert gelegt.

Untrennbar hiermit verbunden ist die kontinuierliche Entwicklung von Sprachkompetenz, Sozialverhalten und Regelverständnis. Kulturelle Bildung und ästhetische Erziehung sind naturgemäß integriert.

Das Leben und Lernen in lebendigen Zusammenhängen werden wesentlich zur Achtung vor der Natur und zum Aufbau eines ökologischen Verständnisses beitragen.

Die naturnahe Betreuung bietet den Kindern gute Voraussetzungen, um sie auf den Lebensabschnitt „Schule“ vorzubereiten und um die wachsenden Herausforderungen des Lebens zu bestehen.

10.7. Gesundheitsschutz

Wie in jeder Einrichtung gibt es auch in der Natur und im Wald Gefahren. Das pädagogische Personal ist hierüber informiert und bildet sich regelmäßig weiter. Grundsätzlich werden bei entsprechenden Gefahrwetterlagen die Eltern informiert, dass die Kinder gleich in das Haupthaus gebracht werden. Gefahren sind zum anderen auch giftige Beeren und Pilze, der Fuchsbandwurm, Wespen, Insekten, fließende und stehende Gewässer. Kinder und Eltern werden wiederkehrend von den pädagogischen Fachkräften informiert. Mit den Kindern wird ein entsprechendes Verhalten erarbeitet und gelebt. Einsicht und Kenntnis führen langfristig zu einem richtigen Verhalten. Gefahren gehen auch von Zecken aus, denn der Biss der Schildzecke kann zwei gefährliche Krankheitserreger auf den Menschen übertragen:

Die Lyme - Borreliose: Sie wird durch ein Bakterium ausgelöst. Die Behandlung erfolgt durch ein Antibiotikum. Bleibt die Behandlung aus, kann es zu dauerhaften Herzbeschwerden, Rheuma oder Nervenentzündungen kommen. Aktuell gibt es keine Impfungen gegen diese Bakterien. Die Lyme - Borreliose tritt nach neueren Erkenntnissen inzwischen bundesweit auf.

Die Frühsommer - Hirnhautentzündung (Meningoenzephalitis): Durch das milde Klima der letzten Jahre hat die Zahl der FSME - Erkrankungen nach Zeckenbissen stark zugenommen. Gegen die Hirnhautentzündung gibt es einen zuverlässigen Impfschutz. Und Empfehlungen für vorbeugende Maßnahmen gegen einen Befall mit Zecken sind

- langärmlige Hemden und Hosen,
- Strümpfe über die Hose ziehen,
- Kopfbedeckung und
- Regelmäßiges Absuchen

Die pädagogischen Fachkräfte sind angehalten bei einem Zeckenbiss sofort die Eltern zu informieren, da wir sie nicht selber entfernen. Alle pädagogischen Fachkräfte sind in „Erster Hilfe“ ausgebildet und führen entsprechendes Material mit sich.

Auch wird hier noch einmal auf das Infektionsschutzgesetz §18 Abs.7 KiTaG hingewiesen, der auch die Masernschutzimpfung verpflichtend vor dem Besuch der Kita vorschreibt.

10.8. Der Stellenwert des Spiels und das Lernen der Kinder

Spiel ist kein bloßer Zeitvertreib, sondern die Arbeit von Kindern. Im Spielen sammeln die Kinder Erfahrungen, entwickeln Fähigkeiten und fördern selbsttätig die drei Basiskompetenzen Sozialkompetenz, Selbstkompetenz und Lernkompetenz. Alle Bildungsbereiche werden im kindlichen Spiel angesprochen und wie selbstverständlich angeregt.

„Spielen ist die höchste Form von Forschung“
(Albert Einstein)

Das Spiel hat in unserer Einrichtung daher einen großen Stellenwert. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten zum freien Spiel drinnen und draußen und Möglichkeiten zum angeleiteten Spiel wie zum Beispiel Rollenspiele, Spiel im Morgenkreis, Spiele im Wald, und spielerische Projekte an.

Unsere Aufgabe als Pädagog*Innen sehen wir darin, die Kinder in ihrer Spieltätigkeit zu begleiten, sie hierin zu unterstützen und sie bei Bedarf auch darin herauszufordern und zu fördern. Zum Lernen der Kinder durch Spiel zitieren wir eine Statistik, die ausdrückt, dass aktives spielerisches Lernen den nachhaltigsten Lerngehalt bietet.

Wir behalten

- **20 % von dem, was wir hören konnten,**
- **30% von dem, was wir sehen konnten,**
- **50% von dem, was wir sehen und hören konnten,**
- **70% von dem, was wir selbst gesagt haben,**
- **90% von dem, was wir sehen und hören konnten während wir es selbst taten.**

11. Planungsschritte unseres pädagogischen Handelns

11.1. Situationsanalyse

Regelmäßige entwicklungsbegleitende Beobachtung und Dokumentation der Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder gehören zu unseren Aufgaben. Sie sind stets der Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die Fachkräfte beobachten mit welchen Themen das Kind sich beschäftigt. Sie erkunden das Lebensumfeld des Kindes und sehen, in welcher Entwicklungsphase es sich befindet und welche Möglichkeiten sie für seine weitere Entwicklung schaffen können. Wir beobachten aus Wertschätzung und Interesse am Kind,

- um mit den Kindern in einen Dialog zu kommen,
- um zu erfahren, was den Kindern wichtig ist,
- um ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse zu berücksichtigen,
- um Ressourcen und Begabungen zu erkennen,
- um individuelle Bildungsprozesse und Entwicklungsabläufe zu verstehen und
- um Gruppenprozesse zu erkennen

Eine beobachtende und das eigene Verhalten reflektierende Grundhaltung im Alltag ist uns wichtig. Wir schaffen hierdurch die Grundlage für den optimalen Umgang mit dem Kind und ein vertrauensvolles Betreuungsverhältnis.

11.2. Zielbestimmung

Auf Grundlage der Situationsanalyse werden Ziele für das einzelne Kind, die Gruppe und für Kleingruppen formuliert. Aus den Beobachtungen ziehen wir Konsequenzen, um individuelle Entwicklungen professionell begleiten zu können. Die Beobachtungen beziehen wir in den Dialog mit dem Kind und in die Gespräche mit den Eltern in Tür-und-Angel Gesprächen und in Entwicklungsgesprächen ein.

11.3. Umsetzung

Die ausgewählten Themen werden in der Gestaltung des Alltags und in Angeboten und Projekten umgesetzt. Hierbei werden den Kindern unterschiedliche Medien und Materialien zur Verfügung gestellt. Der Raum und die Umgebung werden entsprechend gestaltet.

11.4. Dokumentation und Reflexion

Für die Familien dokumentieren wir regelmäßig Aktionen der Kinder in Form kleiner Bilddokumentationen oder kurzen Texten in unseren Schatzordnern oder auf Pinnwänden. Außerdem ist die Dokumentation die Grundlage für die Reflexion mit allen Beteiligten. Im Ergebnis wird die Transparenz für die Eltern, die Mitarbeiter*Innen und die Leitung hergestellt. In der Dokumentation finden sich die Zielsetzung, die Umsetzung und die Ergebnisse der pädagogischen Arbeit wieder. Die Dokumentation dient auch dem weiteren planvollen Handeln der pädagogischen Fachkräfte.

12. Zugehörigkeit in allen Bereichen (Inklusion als Querschnittsdimension)

Wir begleiten Kinder unterschiedlicher Altersstufen, Familienkulturen, Fähigkeiten, Temperamente, Interessen, Entwicklungstempo und unterschiedlicher kultureller und sozialökonomischer Hintergründe wertschätzend und gehen sensibel auf die Vielfalt ein. Wir nutzen die Ressourcen der Kinder, um eine Steigerung der Teilhabe aller Kinder an der Gemeinschaft und einen Abbau von Barrieren zu ermöglichen.

13. Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und Kindeswohlbeeinträchtigung

Im Jahr 2025 hat die gesamte pädagogische Mitarbeiterschaft der Kita gemeinsam mit dem Kita Fachberater ein umfassendes neues Schutzkonzept erarbeitet. Es findet sich im Anhang.

14. Sprach- und Sprechentwicklung / Sprachförderung

Die Sprach- und Sprechentwicklung findet täglich in unserer Kindertagesstätte statt. Sprachförderung erzielt den größten Erfolg, wenn sie so früh wie möglich beginnt, in einer vertrauten

Umgebung durchgeführt wird und gewährleistet ist, dass die Kinder unter Gleichaltrigen und voneinander lernen. Diese Voraussetzung ist in Kindertagesstätten besonders gegeben.

Kinder, die in Bezug auf ihre Sprachentwicklung eine besondere Unterstützung benötigen, können spezielle Sprachförderung erhalten. Die Kindertagesstätte nimmt Kinder in die Sprachförderung auf, die gem. § 22 Abs. 2 Schulgesetz an einer Intensivsprachfördermaßnahme teilnehmen müssen und bei denen keine wichtigen Gründe entgegenstehen. Die spezielle Sprachförderung umfasst mindestens 80 Zeitstunden im Jahr und ist ganzjährig mindestens ein- bis zweimal wöchentlich durchzuführen. In der Richtlinie des Landes Schleswig - Holstein ist die „Spezielle Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen“ geregelt. Auf der Grundlage dieser Richtlinie gibt es eine Fristsetzung, die eingehalten werden muss und bis zu der die Kindertagesstätte die Anzahl der förderbedürftigen Kinder bei der Kreisverwaltung anmeldet.

15. Die Gestaltung von Übergängen

15.1. Neue Kinder in unserer Kindertagesstätte und deren Eingewöhnung

Der erste Kontakt zu unserer Einrichtung entsteht über die Anmeldung des Kindes. Die Leitung führt ein erstes Gespräch mit den Eltern, in dem sie über den organisatorischen Anteil aufklärt, erste Fragen der Eltern beantwortet und ihnen die Einrichtung vorstellt. Vor der Aufnahme des Kindes findet ein weiteres ausführliches Gespräch mit den jeweiligen Bezugserzieher*Innen und den Eltern statt, um sich kennenzulernen, die Räume zu sehen und alle wichtigen Anliegen und Kooperationswünsche zu besprechen.

Insbesondere wird in diesem Gespräch die für alle verbindliche Konzeption besprochen und der genaue Ablauf der individuellen Eingewöhnung des Kindes geklärt.

Hier sollten die Eltern die Möglichkeit nutzen, möglichst viele Informationen über ihr Kind an die künftigen Bezugspersonen weiter zu geben. Dazu gehören Vorlieben des Kindes beim Essen, Spielen, medizinische Beeinträchtigungen und alles was Eltern und Fachpersonal wichtig erscheint.

Die Eingewöhnung für das Kind erfolgt in der Anlehnung an das „Berliner Modell“. Gerne dürfen Eltern ihr Kind in der Anfangszeit im Kindergartenalltag begleiten. Sie lernen das pädagogische Fachpersonal und die Abläufe besser kennen und können so ihrem Kind vermitteln, dass sie uns vertrauen. Dies kann dem Kind die Eingewöhnung und allen Beteiligten die Trennung voneinander deutlich erleichtern und dem Kind einen guten Start in der Kindertagesstätte ermöglichen.

Es erfolgt die Aufnahme in den Kindergarten. Das Kennenlernen von fremden Menschen, den Räumen und den Regeln bestimmt die ersten Schritte des neuen Kindergartenkindes. Die Eltern des neuen Kindes werden regelmäßig über die Eingewöhnung, das Verhalten und die Entwicklung des Kindes informiert.

Alle wichtigen Informationen rund um den Kindergarten finden Eltern in der Begrüßungsmappe, die ihnen während des Kennenlernetreffens überreicht wird. Dort finden sich zum einen die Unterlagen, die die Eltern für die Kita ausfüllen und dorthin wieder zurückgeben sollen. Zum anderen sind dort alle Unterlagen zusammengefasst, die wichtig und interessant sind und bei den Eltern verbleiben können.

15.2. Der Übergang zur Früh- und Spätbetreuung und bei Gruppenwechsel

Die Fachkräfte und die Bezugspersonen in der Kita planen die Gestaltung dieser Übergänge und begleiten das Kind über einen individuellen Zeitraum persönlich.

15.3. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

In der Vorschulgruppe werden ca. ab Oktober die künftigen Erstklässler zusammengeführt, gefördert und gezielt auf die Schule vorbereitet. Gemeinsam lernen und arbeiten wir spielerisch an 1 - 2 Tagen in der Woche und bieten Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen an.

Die Kinder freuen sich auf den bevorstehenden Schulanfang und sind hoch motiviert. Wir wollen sie darin unterstützen, sie fördern und ihnen Spaß am Lernen vermitteln. Gleichzeitig wird diese Zeit vor dem Schulbeginn von den Kindern als spannend und interessant erlebt, so dass wir damit einer evtl. auftretenden Kindergartenmüdigkeit entgegenwirken können.

Alle Kinder können sich als künftiges Gruppen- und Klassenmitglied zugehörig fühlen. Etwaige Ängste vor dem neuen Lebensabschnitt sollen durch die frühen Kontakte zur Schule gar nicht erst entstehen beziehungsweise abgebaut werden.

Vor der Einschulung sollte das Kind

- Verantwortung übernehmen können,
- Anderen helfen können und sich für andere einsetzen können,
- selbst Hilfe annehmen können,
- sich in neuen Situationen zurechtfinden
- Kritik üben können und auch Kritik aushalten und sich damit auseinandersetzen können,
- Erklärungen, Aufgaben verstehen und umsetzen,
- Beobachten, Fragen stellen, nach Antworten suchen und eigene Lösungswege ausprobieren können,
- sich durchsetzen und behaupten können,
- Regeln aufstellen, Regeln beachten und akzeptieren, Regeln hinterfragen können,
- sich Gelerntes merken können,
- in einer großen Gruppe lernen und arbeiten und sich nicht ablenken lassen können,
- die sprachlichen Kompetenzen weiterentwickeln, vor anderen freisprechen und vor anderen etwas eigenes erzählen und nacherzählen können,
- anderen zuhören, mit anderen kommunizieren und andere Meinungen akzeptieren können,
- sich konzentrieren können und Ausdauer haben, um angefangene Arbeiten zu beenden und
- mit Stiften (Stifthalter), Schere und Klebe umgehen können.

Beispiele für Bildungsangebote, Methoden und Materialien sind

- Verkehrserziehung in Zusammenarbeit mit der Polizei Achterwehr,
- Erwerb eines Fußgängerpasses,
- Rechts-Linksspiele,
- Schleifen binden,
- Experimente,
- Bewegungsbaustellen
- Erarbeiten der Uhr und der Zeiten,

- Gemeinsame Unterrichtsstunde in der Schule und
- diverse Kreativangebote.

16. Qualitätssicherung

16.1. Die Konzeption

Die regelmäßige Überarbeitung unserer Konzeption mit dem gesamten Team und unserem Fachberater ist zentrales Steuerungsinstrumente im Rahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Die konkrete Arbeit und die Schritte zur Zielerreichung werden jeweils beschrieben. Die Konzeption ist Zielbeschreibung und Ausgangspunkt für die Darstellung der zentralen Prozesse in unserer pädagogischen Arbeit.

Die Konzeption ist für alle Mitarbeiter*Innen verbindlich und Bestandteil des Arbeitsvertrages. In regelmäßigen Konzeptionsentwicklungsphasen überprüfen wir die Inhalte. Neue Grundlagen der pädagogischen Arbeit werden konstruktiv und strukturiert diskutiert und eingearbeitet.

Aktuell finden diese Konzeptionsentwicklungsphasen etwa alle 2 Jahre statt. Alle Mitarbeiter/innen, die Eltern und der Träger sind in diesen Prozess eingebunden. Jeder der Genannten hat das Recht Änderungswünsche und Anregungen einzubringen. Die fortlaufende fachliche Weiterentwicklung und die Überprüfung unserer Standards sind hierdurch nachvollziehbar und sichergestellt.

Zwischen dem Träger und der pädagogischen Leitung finden regelmäßig Gespräche statt. Seitens der Leitung werden Mitarbeitergespräche geführt. Diese Gespräche dienen der Personalentwicklung, der gegenseitigen Transparenz, der Kontrolle des Erreichten und der Vereinbarung über die weiteren Arbeitsschwerpunkte.

Unsere Arbeit erfordert reflektiertes und professionelles Handeln. Kommunikation, Austausch, Information, das Aushandeln von Standpunkten, der Erwerb und das Weitergeben von Wissen gewährleisten die pädagogische Qualität.

Unser bestehendes Kommunikationssystem sichert den geregelten Betriebsablauf und die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in unserer Kindertagesstätte. Fortbildungen werden gezielt, nach Analyse des Weiterbildungsbedarfes in der pädagogischen Arbeit thematisch festgelegt und organisiert.

Die pädagogische Leitung nimmt hierüber hinaus regelmäßig an Arbeitskreisen der Leiter*Innen teil, um den fachlichen Austausch und die gegenseitige Beratung zu gewährleisten.

Unser Fachberater berät in allen pädagogischen und organisatorischen Fragen im Rahmen von Arbeitskreisen, im Beratungsgespräch mit der Leitung, dem Träger und dem Team. Ergänzend wird Supervision zur Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit in Anspruch genommen.

16.2. Instrumente zur Qualitätssicherung

Die Instrumente zur Qualitätssicherung sind

- die Arbeit an der Konzeption,
- das Eingewöhnungskonzept und die Eingewöhnungsbögen,

- die Beobachtungsbögen,
- die Schatzordner,
- das Wickeltagebuch,
- die Tagesdokumentationen,
- die Befragung und Beobachtung der Kinder beim Mittagessen,
- das Kommunikationsbuch bei Übergabe zwischen den pädagogischen Fachkräften,
- die Fragebögen für Eltern zur Erhebung ihrer Zufriedenheit mit dem Betreuungsangebot, um Anregungen und Kritik gezielt in die Arbeit aufnehmen zu können,
- die Dokumentation von Elterngesprächen,
- die Instrumente zur Risikoeinschätzung von Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) und Kindeswohlbeeinträchtigung,
- das Verfahren zur Beschwerdebearbeitung,
- die Fragebögen zur Vorbereitung der Mitarbeitergespräche,
- die Überprüfung zur Gruppenauslastung über Anmeldungen,
- der Infektions- und Gesundheitsschutz,
- die Fachkraft als Sicherheitsbeauftragte,
- die Ersthelferausbildung,
- die Brandschutzerziehung und
- Supervision sowohl für die Leitung als auch für einzelne Teams nach Bedarf.

16.3. Unsere Qualitätsmanagementbeauftragte

Unsere Qualitätsmanagementbeauftragte ist Frau Rahlf vom Amt Achterwehr. Sie ist einmal die Woche bei uns in der Kita – Strohrück. Frau Rahlf unterstützt bei der Platzvergabe und pflegt nach Absprache mit der Kita – Leitung die anfallenden QM – Aufgaben.

16.4. Beschwerdeverfahren

16.4.1. Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte zu Beschwerden

Wir verstehen kritische Äußerungen, die an uns herangetragen werden, als Wunsch nach Veränderung. Deshalb sehen wir die Beschwerde als Chance einer Veränderung unseres Miteinanders und der gegebenen Situationen und freuen uns auf den wohlwollend kritischen Austausch mit Eltern und Kindern.

Um ein gutes tägliches Miteinander zu schaffen, wollen wir achtsam und aufmerksam miteinander umgehen. Respekt und Wertschätzung sollen unser Handeln und unsere Äußerungen bestimmen. So wollen wir eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens schaffen, die die Äußerung von Wünschen einfach machen soll. Das pädagogische Fachpersonal der Kita hat für die Wünsche der Eltern und Kinder ein offenes Ohr. Wir wollen offen und wertfrei auf diese eingehen und sie sachlich und neutral besprechen.

16.4.2. Die Beschwerde als Möglichkeit und Chance der Qualitätsentwicklung

Wir ermutigen die Kinder dazu, ihre Beschwerde zu äußern. Das geschieht entweder verbal oder durch das Verhalten des Kindes. Wenn wir die Äußerungen beziehungsweise das Verhalten des Kindes beobachten, nehmen wir sie ernst und geben ihnen Raum für die weitere Bearbeitung. Wir reagieren zeitnah und unterstützen die Kinder dabei, selbst einen Lösungsweg zu finden. Sind die Kinder, aufgrund ihres Alters oder ihrer Entwicklung, noch nicht in der Lage eine Lösung zu finden,

übernehmen wir diese Aufgabe im Sinne des Kindes. Beschwerden, die uns ein Kind mitteilt oder durch Verhalten zeigt, werden dokumentiert und in dem Wunsch- und Beschwerdeordner gesammelt.

In regelmäßigen Abständen überprüfen wir, ob sich der Wunsch oder die Beschwerde erfüllt, beziehungsweise erledigt hat. Andernfalls begeben wir uns, durch Beobachtung auf die Suche nach dem kindlichen Bedürfnis und lassen es gegebenenfalls in die pädagogische Arbeit mit einfließen. Beschwerden, die über den Kindergartenalltag hinausgehen, werden gemeinsam mit dem Kind, den Eltern und uns erörtert und es wird ein weiteres Vorgehen festgelegt.

Eine Beschwerde von Eltern sehen wir, genauso wie bei den Kindern, als Wunsch nach einer Veränderung oder einer Erklärung. Wir wissen, dass manches nach einem erklärenden Wort plötzlich einleuchtend erscheint. Deshalb wünschen wir uns Hinweise und Nachfragen von Eltern. Denn so können beide Seiten verstehen lernen, was den anderen antreibt. Im besten Fall entsteht eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen, die für beide Seiten bereichernd sein kann. Deshalb sehen wir Beschwerden, auch an dieser Stelle, als Chance auf Weiterentwicklung und Wachstum unserer Beziehung. Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Erziehungspartner, die dasselbe Ziel verbindet, nämlich das Wohl des Kindes.

Wenn Eltern eine Beschwerde an die pädagogische Fachkraft richten, wird diese versuchen eine Situation zu schaffen, in der das angesprochene Thema gemeinsam erläutert werden kann. Das kann in manchen Fällen sofort sein. Manchmal ist es aber auch sinnvoll, die Klärung zu verschieben und zeitlich zu planen. Festgehalten wird die Beschwerde mit einer Notiz.

Kommt es zu einem weiteren Gespräch, wird ein Protokoll verfasst, sowie ein Fazit und ein Ausblick auf das weitere gemeinsame Vorgehen festgehalten. Das Protokoll wird der Leitung zur Kenntnis vorgelegt und im Beschwerdeordner abgeheftet.

Nach einem vorher festgelegten Zeitraum tauscht sich das pädagogische Fachpersonal mit den Eltern erneut aus, um zu prüfen ob das Thema zu beiderseitiger Zufriedenheit geklärt ist oder ob weitere Aspekte aufgetaucht sind.

Manchmal können zwei Betroffene einen Sachverhalt nicht allein klären. Dann gibt es für beide Seiten die Möglichkeit einen Mediator dazu zu holen. Das können z.B. die Leitung, der Fachberater, der Bürgermeister oder die Bürgermeisterin, die Elternvertretung oder andere sein.

In gemeinsamer Runde wird der Sachverhalt geklärt und eine Lösung angestrebt, die sowohl den Erwachsenen wie auch dem Kind gerecht wird. Die Lösung ist in jedem Fall für alle Beteiligten verbindlich und wird schriftlich festgehalten. Jedem Teilnehmer wird ein Exemplar ausgehändigt.

Beschwerden der Mitarbeitenden können sowohl untereinander, als auch mit der Kitaleitung und der stellvertretenden Leitung kommuniziert werden. Regelmäßige Teammeetings geben zudem die Möglichkeit Beschwerden zu äußern und etwaige Lösungen zu diskutieren.

Um qualitativ hochwertige Arbeit leisten zu können, ist es unerlässlich, eine positive Fehlerkultur zu leben. Wir legen darauf Wert mit Fehlern offen umzugehen, um an ihnen wachsen zu können.

Beschwerden innerhalb des Teams werden deshalb sehr ernst genommen und offen kommuniziert. Der Wunsch ist es dabei eine Arbeitsatmosphäre zu erhalten, in der Kritik als etwas Positives erachtet wird und nicht persönlich genommen wird. Auf diese Weise wollen wir Veränderungen auch als etwas Gutes ansehen.

Nur so können wir einen offenen und respektvollen Umgang mit Beschwerden erreichen. Damit sich Fragen, Wünsche und Beschwerden nicht lange anstauen und unter Umständen zu Unzufriedenheit führen, bitten wir alle Beteiligten diese frühzeitig mit uns zu teilen.

16.4.3 Übersicht über das Beschwerdeverfahren für Kinder

Das Beschwerdeverfahren in Kitas dient dem Schutz der Kinder vor institutionellem Machtmissbrauch und ist gleichzeitig ein Instrument der Partizipation. Die Pflicht hierzu ist geregelt im §45 SGB VIII.

Wir wollen die Kinder stärken, ermutigen und befähigen die Beschwerde als Instrument zur Ausbildung individueller Entwicklungskompetenzen zu nutzen. Dies wollen wir erreichen durch die Sensibilisierung der Kinder für ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ängste und durch das wiederkehrende Üben, diese in einer vertrauensvollen Umgebung auszudrücken. Sie sollen erfahren, dass ihre Äußerungen unmittelbar in ein lösungsorientiertes Handeln münden. Offene Kommunikation und Körperhaltung begünstigen die Wahrnehmung, die Beschwerde als Chance für eine positive und konstruktive Entwicklung zu sehen. Im Kita-Alltag regen wir die Kinder auf folgende Weise an, Beschwerden zu äußern:

- Beschwerden in der Stammgruppe,
- in der normalen Kommunikation,
- durch direkte Nachfrage,
- durch gezieltes Fragen zwischen den Beteiligten,
- durch Gespräche.

Wer ist Ansprechpartner für Beschwerden in der Kita?

- die Fachkräfte
- die Leitung
- der Bürgermeister
- die Eltern, als Sprachrohr

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert durch:

- aufmerksames Zuhören,
- bewusstes wahrnehmen,
- das Notieren mit Hilfe eines Erwachsenen,
- durch Bilder und Piktogramme und
- durch einen Eintrag in ein Beschwerdeprotokoll.

Wie werden die Beschwerden der Kinder bearbeitet und wie wird Abhilfe geschaffen?

- durch lösungsorientierte Kommunikation mit den Betroffenen,
- durch bis zur Klärung permanente Aktivität,
- indem Neutralität gewahrt wird,
- durch Trösten und
- durch Kommunikation mit den Gruppenkollegen, Kindern, dem Team und oder den Sorgeberechtigten

Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Kita Strohbrück geprüft und weiterentwickelt?

- Durch Nachfragen, ob die Situation zufriedenstellend geklärt wurde,
- durch die Einführung der neuen Kinder und Mitarbeitenden in das bestehende System,
- durch die Thematisierung in Dienstbesprechungen,

- durch Abfragen und Besprechen in den Stammgruppen.

Der Ablaufplan für Beschwerden über Probleme mit größerem Aufwand:

Beschwerdeeingang:

- Handelt es sich um eine Beschwerde?
- Es folgt die Aufnahme in das Beschwerdeprotokoll.
- Ist die Problematik sofort zu lösen?
- Ist die Beschwerde selbst zu bearbeiten oder muss sie an die zuständige Stelle weitergeleitet werden?

Beschwerdebearbeitung:

- Es gibt eine Rückmeldung möglichst mit Bearbeitungsfrist an die Beschwerde führende Person.
- Die Bearbeitung der Beschwerde wird auf dem Protokoll dokumentiert.
- Eine Lösung wird erarbeitet.
- Bei Bedarf wird fachliche oder kollegiale Hilfe eingebunden.
- Falls erforderlich wird die Elternvertretung oder der Träger eingebunden.
- Falls erforderlich wird die Beschwerde an die zuständige Stelle weitergeleitet.

Abschluss:

- Die beschwerdeführende Person wird über die Lösung oder den Sachstand informiert.
- Die Dokumentation auf dem Protokoll wird abgeschlossen und unterschrieben.
- Die Dokumentation wird im QM-Ordner „Beschwerde“ archiviert.
- die Beschwerde, die Lösung und die Konsequenzen werden bei entsprechender Relevanz in der Gruppe der Mitarbeitenden abschließend bekannt gegeben.
- Daraus folgen gegebenenfalls Veränderungen oder Korrekturen in der Einrichtung.
- Daraus folgen gegebenenfalls Informationen an alle Sorgeberechtigten und oder die Kinder.

17. Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit

- arbeiten wir mit Gremien der Gemeinde zusammen,
- vernetzen wir uns mit anderen Institutionen,
- sind wir auf der Homepage der Gemeinde zu finden (eine KiTa Homepage ist in Planung),
- führen wir den „Tag der offenen Tür“ durch
- führen wir ein öffentliches Adventssingen in der Kita durch
- veranstalten wir ein Lichterfest mit allen Kindern und Eltern.

18. Unsere Kooperationspartner

Die Kita ist im ständigen Austausch und in der Zusammenarbeit mit

- dem Träger der Gemeinde,
- dem Bürgermeister oder der Bürgermeisterin,
- dem Sozialausschuss (die/der Vorsitzende und anderen Gemeindevertretern),
- dem Bauausschuss (die/der Vorsitzende und andere Gemeindevertreter),
- der Verwaltung des Amtes Achterwehr Bereich Kindergarten, Sozialamt, Einwohnermeldeamt und dem Personalamt,
- der Verwaltung des Kreises Rendsburg-Eckernförde in den Bereichen Jugendamt, Heimaufsicht, Sozialamt, Gesundheitsamt, dem Jugendzahnärztlichen Dienst und dem Personalamt,
- der Unfallkasse Schleswig-Holstein aufgrund des Unfall- und Versicherungsschutzes, der Aufsichtspflicht der Sicherheit in der KiTa und im Außengelände,
- einem Anbieter für erste Hilfe-Kurse
- den Kommunalen Einrichtungen (Melsdorf, Achterwehr, Felde), den Kirchliche Einrichtungen (Ottendorf und Westensee),
- der Grundschule Strohbrück (Schulleitung, Lehrkräfte, Schulbusfahrer und Hausmeister),
- der Polizeistation Achterwehr,
- der Freiwilligen Feuerwehr Stampe/Quarnbek (Brandschutzerziehung mit Übungen),
- den Heilpädagogischen Praxen,
- der Frühförderung,
- der Einzelintegration,
- den Logopäden und dem Sprachheillehrer (Sternschule) zur Betreuung einzelner Kinder in der Einrichtung,
- der Fahrbücherei des Kreises Rendsburg-Eckernförde und
- dem aktuellen Essensanbieter.